

Gender: Die Frau in Indien

Mitschrift der Vorlesung von

Univ.Doz. Dr. Traude PILLAI-VETSCHERA

Upgedatet, ergänzt und strukturiert

bis inkl. 24.1.2003

Besonderer Dank für ihre Unterlagen und persönliche Hilfe
an Ingrid Kanoun und Peter Günther.



0 Prinzipielles**0.1 Vorlesung aus dem KoVo**

Vortragende	Univ.Doz. Dr. Traude Pillai-Vetschera
Titel der Lehrveranstaltung	Genderforschung: Frau in Indien
Semesterwochenstunden	2 SSt
Art der Lehrveranstaltung	Vorlesung
LV Nummer	693410
Studienabschnitt	2. Studienabschnitt
Code Nummer	Paket
Lehrziel	Lehrziel ist, einen umfassenden Überblick über die Situation der Frau in Indien zu vermitteln. Das Hauptaugenmerk wird dabei auf der durch, das brahmanische Modell vorgegebenen Frauenrolle liegen, die zunehmend auch für niedrige Kasten und adivasi-Gruppen an Bedeutung gewinnt, wodurch die Lebenssituationen der Frauen dieser Kommunitäten verändert wird. Den Studierenden soll auch die gegenwärtige Spannungssituation bewusst gemacht werden, die durch die Förderung alter Traditionen einerseits und durch zunehmende Modernisierung und Globalisierung andererseits entsteht und Frauen stark betrifft.
Lehrinhalte und Methoden	<p>Der erste Teil befasst sich mit der historischen Entwicklung: Anhand der Sanskritliteratur wird die beständige Abwertung der Kategorie "weiblich" im Lauf der Geschichte Indiens nachgezeichnet und das Modell der idealen Hindu-Ehefrau" (pativrata) vorgestellt, das schließlich durch die muslimische Invasion endgültig festgeschrieben wird.</p> <p>Im zweiten Teil werde ich mich mit der gegenwärtigen Situation der indischen Frauen auseinandersetzen und aktuelle Probleme behandeln: kastenspezifische Unterschiede in der Behandlung der Frauen; Heiratsmechanismen zur Stärkung der Kastensolidarität; Mitgift; gegenwärtige Position der Witwe (radikal verminderte Lebenserwartung in Nordindien ...); spezielle Probleme einzelner Kommunitäten (der Muslime, für die ein eigenes Eherecht zur Anwendung gelangt; Kasten der ehemaligen "Unberührbaren", die durch Übernahme der Modelle oberer Kasten ihren Status zu verbessern suchen - vor allem hier werden eigene Forschungsergebnisse aus Maharashtra miteinbezogen</p> <p>Abschließend wird ein Überblick über die sich im Laufe der Jahre verändernden Zielsetzungen und Tätigkeiten der feministischen Bewegung Indiens gegeben.</p>
Leistungsnachweis, Prüfungsmodalitäten	Prüfung: schriftlich, 5 bis 7 Fragen (Vorlesungsstoff)

Empfehlungen der Vortragenden	
Literatur	Leslie, J.ed. 1991: Roles and Rituals for Hindu Women. London Shiva, V. 1989 Das Geschlecht des Lebens. Berlin Uberoi, P.ed. 1993. Family, Kinship and Marriage in India. Delhi
Termine	
Wöchentlich	Freitag 09.00 11.00 Uhr Beginn: 11. 10. 2002 Ort: HS-A

0.2 Prüfung

- O Termin: Ende des Semesters, weitere 2 Semester je 3 T
- O Stoff: Vorlesung; schriftlich, 5 Fragen
- O Skriptum: → **Vorlesungsunterlage von Dr. Pillai-Vetschera**
→ **ungekürzt in www.schrefler4you.at**
- O Leseliste: im Anhang;

0.3 Verwendete Bücher / Literatur

Autor	Titel	erschienen
	Das Große Bertelsmann Lexikon 2002	
	Wörterbuch der Völkerkunde	
Pillai-Vetschera	Vorlesungsunterlage	

Inhaltsverzeichnis

- 0.1 Vorlesung
- 0.2 Prüfung
- 0.3 Verwendete Literatur

I. Einleitung

- 1 Das weibliche Prinzip - grundsätzliche Gedanken**
 - 11 Wertvorstellungen**
- 2 Geschichtlicher Rückblick**
 - 21 Frühe Jäger- und Sammlerstämme**
 - 22 Erste indische Hochkultur Indus Valley**
 - 23 Rinderzüchter Kultur**
 - 24 Agrargesellschaft mit Pflugbau**
 - 25 Zusammenfassung Altes Indien**
 - 26 Islamische Invasion, Bhakti-Bewegung**
 - 27 Modern**
- 3 Südindien**

II. Der Lebenszyklus der Frau

- 4 Geburt und Babyalter**
 - 41 Bevorzugung von Söhnen, Schlechterstellung von Töchtern**
 - 42 Schlechtere Lebenserwartung von Mädchen**
 - 43 Wandel**
- 5 Das Kleinkind**
 - 51 Allgemein**
 - 52 Die Tochter als Kleinkind**
- 6 Schulalter**
 - 61 Verhaltensmuster**
 - 62 Bildungswesen**
- 7 Pubertät**
- 8 Heirat**
 - 81 Allgemein, Rituellem Ablauf**
 - 82 Ehevorschriften**
- 9 Ehe und Familie**
 - 91 Eheleben**
 - 92 Großfamilie**
 - 93 Polygame Familien**
- 10 Mutterschaft**
 - 10.1 Schwangerschaft**
 - 10.2 Geburt**
 - 10.3 Familienplanung -/ Abtreibung**
- 11 Alter**
 - 11.1 Der alte Mensch in Indien**
 - 11.2 Die Witwe**
 - 11.3 Sati**

11.10.2002

Inhalt der VO:

1. Das weibliche Prinzip - Grundsätzliche Gedanken
2. Geschichtlicher Rückblick
3. Leben einer durchschnittlichen Frau
4. wichtige Lebenssituationen einer Frau (Heirat, Großfamilie,...)
5. feministische Bewegung in Indien

1 DAS WEIBLICHE PRINZIP - GRUNDSÄTZLICHE GEDANKEN

1.1 Wertvorstellungen

Bei Berichten über Frauen stehen die Wertvorstellungen der höheren Kasten Nordindiens im Vordergrund;

kulturelle Berichte gehen oft auf die Zeiten der Puranas zurück:

Sammlungen von Legenden und Mythen in denen auch Wertvorstellungen niedergelegt werden; auch Vorschriften für Frauen;

Solche Wertvorstellungen sind auch heute noch in Indien vorhanden;

Insbesondere in den beiden großen Epen Ramayana, Mahabharata (8x Iliade + Odysse);

- diese Texte beeinflussen auch noch heute die Haltungen gegenüber Frauen;
- diese Wertvorstellungen wurden vom Norden her über ganz Indien verbreitet;

*Ramayana [altindisch „Ramas Lebenslauf“],
das vermutlich erste indische, wohl von Ramayana verfasste Kunstepos, 3./4. Jhdt v.
Chr. entstanden. Überliefert in verschiedenen Fassungen; behandelt in rund 24 000
Doppelsonnetten das Leben des später zur Inkarnation Vishnus erhobenen Rama und
seiner treuen Gattin Sita, die, vom Dämonenkönig Rawana geraubt, von Rama mit
Unterstützung des Affenkönigs Sugriwa zurückerobert wird.*

*Mahabharata
„das große Epos vom Kampf der Nachkommen des Bharata“], (entstanden 5. Jhdt v.
Chr. – 4. Jhdt n. Chr.) von rund 106 000 Doppelsonnetten besonders über den
Bruderkrieg der Kauravas und Pandavas im Raum des heutigen Delhi. Den 18
Büchern des Epos wird als 19. das Harivamsha, die Geschichte von Krishnas Leben,
zugezählt. Als legendärer Verfasser wird Wiasa genannt.*

da Indien kein homogenes Land ist, gibt es trotzdem Unterschiede

in der Gesellschaft des N und des S;

viele ethnische Gruppen;

Kasten unterscheiden sich in ihren Haltungen den Frauen gegenüber;

Unterschiede zw. Stadt und Land;
durch die Religionen;
aufgrund unterschiedlicher Bildung;...)

Oft wird über etwas eine „globale“ Aussage getroffen, wenn etwas verglichen wird, was in dieser Form nicht zu vergleichen ist, wie z. B. über Polyandrie oder umgekehrt, wo keine Rücksicht auf regionale Ursachen genommen wird;

1.2 BEDEUTUNG DES WEIBLICHEN PRINZIPS IN INDIEN

↳ wird als positiv gesehen, verehrungswürdig; etwas Gebendes,
viele Göttinnen, aber deswegen noch lange keine gute Position für Frauen,

↳ Vieles in der Natur als weiblich gesehen, z.B.

FLÜSSE (gehen zum Meer, wie zum Liebhaber; mit gebender Mutter verbunden, Wasser für Äcker;)

- Gebiete die von Flüssen bewässert werden
NADRI MATRIKA (Mutter ist der Fluss)
- Gebiete nur vom Regen bewässert
DEVA MATRIKA (von Gottheit abhängig, die den Regen sendet)
- Heiliger Fluss
Ganga (Tochter des Himalaya; mit Shiva in Verbindung)

WALD (in alten Texten oft als weiblich gesehen; im Frühling wie geschmückte Frau)

- Bäume männlich oder weiblich gesehen; Bäume können Beziehungen zu Menschen eingehen; erwarten Liebe, Umarmungen von einer jungen Frau, blühen danach; enge Verbindung zur Natur;
- daher ganze Erde als weiblich, Mutter Erde als schöne junge Frau gesehen, König ist ihr Gemahl als Besitzer der Erde; verantwortlich für das Wohlergehen der Erde;
- Kali Das: dichterische Darstellungen zum Thema;

STÄDTE (frühere Texte)

- z. B.: Ayodhya, Stadt Ramas, als Frau beschrieben; sie geht zum König, ganz abgezehrt, wie wenn von Mann verlassen; König soll ihr die frühere Zeit zurückgeben; er macht es und sie erstrahlt zu voller Schönheit;

INDIEN

- als Mutter (Bharat mater – Tempel in Varanasi; Kultbild ist Reliefkarte von Indien)

2 HISTORISCHER RÜCKBLICK

Einstellung zum Weiblichen im Laufe der Zeit geändert; in geschichtlichen Perioden die Rolle der Frau immer neu definiert; speziell bei kulturellen Übergängen ist die Position der Frau oft abgesackt;

2.1 frühe Jäger und Sammler

Menschen in kleinen Gruppen, Frauen wurden geraubt; als Beute angesehen; das weibliche Prinzip wurde aber verehrt;

2.2 Zeit der Industalkultur

als matriarchalische Kultur gesehen, aber man weiß über die Position der Frau an sich zu wenig;

2000 – 1700 v. Chr. Hochblüte; ab 1500 v. Verfallserscheinungen; 1200 v. sehr stark, mit Einfall der Arier in Verbindung gebracht (heute Zweifel); M. Daro, Harappa; weibl. Figurinen gefunden; auch in Getreidespeicher, als Erdgöttin gedeutet;

Industalkultur war Agrarkultur;

Schlüsse gezogen, dass Figurinen Göttinnen wären; Frau als Quelle des Lebens, Quelle der Fruchtbarkeit; auch als Göttinnen mit Totenreich in Verbindung – alles aber nur Vermutungen Aspekte aus dieser Urmutter (Figurinen) interpretiert, die später wichtig für den Hinduismus sind:

1. Aspekt der SHAKTI (Lebensenergie, Kraft, alles das Leben fördernde, ...) männliche Gottheit erst durch weibliche Energie (Shakti) wirksam;
2. Konzept der LAKSHMI (Göttin des Wohlstandes)
heute gebräuchlicher Mädchenname; jede Frau kann als Lakshmi bezeichnet werden (Aufwertung, da als Haushaltsmanagerin gesehen); Lakshmi aber auch eine ambivalente und wankelmütige Gottheit gesehen; Glück kann nicht „gehalten“ werden („Glück ist ein Vogerl“)
3. KRIEGERISCHER Aspekt (Durga / Kali)
Typus der unabhängige Göttinnen;
im Alten Indien gab es schon kriegerische Frauen (Berichte der Soldaten Alexanders),

All das aus den Figurinen zu interpretieren ist oft nur schwer nachzuvollziehen; über den Status der Frau in der Industalkultur ist anhand der Figurinen nichts aussagbar; aber weibliches Element muss wichtig gewesen sein; es gibt mehr weibliche als männliche Figurinen;

Aussagen über Matriarchat ist mit Vorbehalt;

Industalkultur wird als Goldenes Zeitalter gehandelt, wo alles in Ordnung war; aber danach ging es bergab;

in späteren Jahrhunderten wird der Fruchtbarkeitsaspekt der Göttinnen in den Vordergrund gestellt; Genitalien und Brüste werden betont;

Industalkultur durch Einfall der Arier abgelöst (vom Nordwesten 1500 – 1200 v. Chr. in Indien eingedrungen;)

ab 1500 v. beginnt der Verfall der Industalkultur;

2.3 Rinderzüchter

Einfall der Arier

- ↳ Rinderzüchterkultur; kriegerische Hirtennomaden;
ab 1500 v. beginnt der Untergang der Induskultur
- ↳ mit den Ariern erste schriftl. Aufzeichnungen;
männliche Gottheiten in den Vordergrund gestellt;
Veden hinterlassen (ältester ist Rig – Veda) kaum weibliche Gottheiten,
nur etwa USAS, Göttin d. Morgenröte,
VAC, Göttin der Sprache;
aber männliche Gottheiten wie Indra, Agni,...
- ↳ Frauen stärker der männlichen Dominanz unterstellt;
ist eine Annahme aus Texten;
tatsächlich weiß man nichts Genaues;

Beim arischen Nomadentum offensichtlich Arbeitsteilung;
Männer für außerhalb des Lagers zuständig (Weiden erobern bzw. verteidigen,...),
Frauen für das Innere; keiner starken Kontrolle unterlegen; Märkte, Tauschhandel;
aktiv an religiösen Ritualen (gleichrangige Partnerinnen), später langsames Absacken;
in der Religion aber bekommt, durch Ausbreitung der Arier nach Osten und stärker
werdenden Einflüsse der alten unterdrückten Religion, beginnt sich alles zu
vermischen, das weibl. Element stärkere Bedeutung;

im Atharvaveda – schöne Hymnen an die Mutter Erde, starker Bezug zur Erde entwickelt,
was nicht von den Ariern stammt, da sie Viehzüchter (Nomaden) waren;

2.4 Agrargesellschaft

Umwandlung der Gesellschaft von Hirtennomaden zu Agrarwirtschaft (Pflugbau)
einschneidend;

Zusammenprall zweier Kulturen:

- langsame Vermischung;
- Übergang zu Bauernkultur,
- feste Wohnsitze;
- neue Technologien,
- neue Rollenverteilung,
- komplexere Sozialstruktur (Tempelbau, Schulen,..);

gut zu sehen im Mahabharata (Krsna als Kuhhirte (Vertreter der Hirtennomaden),
sein Bruder Balran od. Haldhar (Führer des Pfluges; (Vertreter der Agrarkultur))

auch Frauengestalten im Epos, die auch entweder den Hirtennomaden oder der Agrarkultur
zugeordnet werden können (Kunti, Draupadi);

Frauenmodell der Zukunft zeichnet sich im Epos ab

↳ **PATIVRATA** (-Modell) –

Frau, die alle gute Eigenschaften, die eine Ehefrau haben soll, hat;
reine tugendhafte Frauen;

Alle Überlegungen gehen vom Opfer aus; Opfer als schöpferischer Akt gesehen; zur Sicherung des Wohlergehens, für Fruchtbarkeit, Bestand des Universums soll garantiert werden;

Männlich und weiblich müssen zusammenspielen;

SOMA

(rituell gepresster Pflanzensaft) als Synonym für männlichen Samen (nicht genau geklärt, aber als Gottheit gesehen),

MILCH – weibliche Flüssigkeit; beides beim Opfer vermischt;

Analysen anhand des Rigveda, da Wechsel (männl. → weibl, und umgekehrt) möglich; in Indien fließt alles ineinander;

weibl. Samen,

mit Milch gleichgesetzt, und Menstruationsblut (später wichtig) anfangs getrennt; Milch und Samen (steht im Vordergrund, da aus dem Samen etwas entstehen kann, aus Milch alleine nichts) als Payas (geschwollen; angeschwollenes Organ, Penis, Brust,) bezeichnet,

Zu Beginn unserer Zeitrechnung – med. Berichte;

Menstrualblut (noch nicht als unrein gesehen)

als weibl. Samen gesehen, da wichtig – schöpferische Kraft; weibl.Schöpfungsprinzip; aber dem Samen größere Bedeutung zugemessen;

Erkenntnis, dass aus dem Körperblut sowohl Samen, als auch Menstrualblut entsteht; vorausschauend auf spätere Entwicklungen, wird die Bedeutung des Mannes bei der Zeugung als viel wichtiger angesehen, denn 60 Tropfen Blut für einen Tropfen Samen; aber nur einen Tropfen Blut, für einen Tropfen Menstrualblut; **beim Mann 60 : 1, bei der Frau 1 : 1;**

in späterer Entwicklung – Menstruation zunehmen zweiseitig gesehen,

einmal wichtig mit beigemessener starker erotischen Bedeutung,

aber auch Vorstellungen von ritueller Unreinheit (wie heute);

11.10.2002

Auch bei uns medizinischen Versorgung zwischen Mann und Frau. In Indien Ansicht, Frau soll nicht zu viel Bildung haben, sonst ist sie eine schlechte Mutter.

Vor hundert Jahren war bei uns die Ansicht ähnlich. Sehr oft wird über Frauen aus höheren Kasten berichtet. (wenn man von indischen Frauen spricht). Die höheren Kasten Nordindiens stehen meist im

Vordergrund, das ist das Problem bei der Berichterstattung über Frauen in Indien.

Starke Unterschiede zwischen Stadt und Land.

Polyandrie; 1 Frau – mehrere Männer.

In verschiedenen Teilen Indiens, es wird global darüber in Indien berichtet, nicht aber, dass es unterschiedliche Ursachen hat, aufgrund gesellschaftlicher Bedingungen.

Karstgebieten – Nordindiens – Grund: Brautpreis. Der älteste Sohn heiratet eine Frau, die Brüder sind ebenso mit dieser Frau verheiratet

Polygenie:

Kommt auch vor. Vor allem, wenn die Frauen hinauf heiraten sollen –
Statussteigerung

AYODHYA – Stadt des Helden Rama. Königliche Heroe.

Ayodhya kommt in Frauengestalt zum König, um den König dazu zu bewegen, seinen Regierungssitz in die Stadt AYODHYA zurückzuverlegen

---> Dies gelingt.

Auch Indien wird als weiblich dargestellt, auch die Coruystia wird als weiblich dargestellt.

Bei Kulturübergängen werden die Stellungen der Frauen immer schlechter.

Die Frau wurde beim Jäger und Sammler schon als Beute dargestellt. Tatsache ist aber, dass die Frau auch schon bei Jäger und Sammler schon verehrt wurden – Fruchtbarkeitskulte.

Spätere Jahrhundert stellen vor allem den fruchtbaren Aspekt der Göttinnen in den Vordergrund (Überbetonung der Brüste und Genitalien)

Industalkultur wurde durch die einströmenden ARIER abgelöst. (Kriegerische Nomaden, Rinderzüchter). Erste schriftliche Aufzeichnungen.

VEDEN (RIGVEDA – ältestes Epos)

Vor allem männliche Gottheiten

USAS = Göttin der Morgenröte

VAC = Göttin der Sprache

INDRA = Gott des Krieges

Frauen werden stärker der männlichen Dominanz unterstellt. Es gab Arbeitsteilung zwischen Männern und Frauen. Frauen draußen.

Frauen eher auf das Lagerleben konzentriert. Sie gingen auf Märkte, betrieben Tauschhandel. Am Anfang Hochzeit nach freier Wahl. Ursprünglich im Nordwesten war hier nach Osten weiter.

Es gab mehr Freiheiten als in späteren Zeiten (zu Zeiten des Rigvedas)

Frauen hatten an sozialen und religiösen Zeremonien Anteil. Frauen mussten dabei sein (gleichberechtigt), sonst war das Ritual ungültig. Später flaute dies ab. Im praktischen Leben verlieren die Frauen an Bedeutung. Gleichzeitig nimmt die Bedeutung der Göttinnen zu.

ATHARVA-VEDA (letzte Veda) – Hymne an Mutter Erde. Enge emotionale Beziehung zur Mutter Erde. Die Hirtennomaden werden langsam erdverbunden – Umwandlung in eine Agrokultur.

Pflugbau – einschneidende Umstellung. Herausbildung fester Wohnsitze, soziale Strukturen bilden sich heran.

Frauen verlieren immer mehr Rechte.

KRSNA (Volksgottheit Indien – Erscheinungsform VISHNUS)

BALRAM (HALDHAR) Bruder des Krsna = Halter des Pfluges (Bedeutung des Wortes)

KUNTI – junge Frau, die nicht verheiratet werden will und vom Sonnengott einen Sohn bekommt

DRAUPADI = Ehefrau von 5 Helden, geht mit ihren Ehemännern sehr selbstbewußt um. = Frauengestalten des MAHABHARATA.

PATIVRATA: gehorsame Ehefrau, die für ihren Mann fastet. Keine eigenen Bedürfnisse mehr hat.

LOKAMUDRA: verfaßte Hymnen, Dichterin, die an den Veden mitarbeitete.

GARDI: alte Philosophien

VILAVATTI: Mathematikerin, eine Algebrasammlung wurde nach ihr benannt.

= dies sind alle starke Frauen, die im MAHABHARATA genannt werden.

SAVITRIA: Prinzessin – heiratet einen Mann, der nach einem Jahr stirbt. Geht zum Totengott und verlangt Gatten zurück (Wunsch: will 100 Söhne). – Starke Frauen, die aus innerer Überzeugung dies tun und dafür belohnt werden.

18.10.2002

Geschichtlicher Rückblick:

1. Jäger und Sammler
2. Induskultur
3. Rinderzüchter
4. Agrargesellschaft – Pflugbau
 - Veränderungen anhand der Literatur
 - SOMA (männlicher Samen) + MILCH (weiblicher Samen) --
 - Im Opfer Mond, Mondgott, Samen der Götter
 - Nachvedisch : → Menstruations-Blut – erotisch, gefährlich/negativ)
 - Weibl. sexual fluids Milch – rein/nährend/positiv)

Nord-Indien

- Gesetzesliteratur
 - Bildungsverlust (Verlust der Ritualfunktion)
 - Negation der eigenen Persönlichkeit
 - Neuer Sexualkodex
 - Zusammenfassung Boham: „The Wonder that was India“
5. Zusammenfassung „Altes Indien“ (Basham)
 6. Islamische Invasion – blakti-Bewegung
 7. Moderne

Am Anfang war die Religion weltseitig ausgerichtet.
Im Laufe der Jahrhunderte kommen andere Ideen hinzu.

Unter den Nichtariern hat es wahrscheinlich schon SANNYASIN gegeben.

SANNYASIN – Einsiedler – löst seine Bindung zur Familie und Verwandten, lebt vom Betteln, konzentriert seine Bemühungen darauf, sich von der Welt zu lösen.

Diese Haltung beeinflusst im Lauf der Zeit die Vedentexte.
Für einen SANNYASIN ist Samenverlust ein großes Übel. Viele asketische Übungen – waren körperliche Übungen. Der nicht verschwendete Samen sammelt sich im Kopf. Auch Dämonen üben Askese um ungeheure Macht zu erlangen und die Götter zu bedrohen. Ansinnen ist meist Unsterblichkeit. Entweder wird ihm die Bitte gewährt oder man bringt ihn dazu, seinen Samen zu verlieren.

AP SARAS – Himmlische Nymphen

VISHNU als MOHINI verführt den jeweiligen Dämonen oder Asketen.

*Apsaras [Sanskrit, „Wasserwandlerinnen“],
in der indischen Mythologie nymphenähnliche Halbgöttinnen von
verführerischer Schönheit, bewohnen den Himmels- und Luftraum.*

MOKSHA:

Austritt aus dem Rad der Wiedergeburt.

Männer streben danach, Frauen hindern sie daran (durch Verführung).

Frau in ihren genitalen Aspekt wird bedrohlich für den Mann.

Frauen –

→ zwei Regionen sexueller Produktivität

Genitalregion: gefährlich, Verführerin

Brustregion: reine, nährend, Mutter (verehrt)

(Die Teilung Heilige und Hure)

2 Arten von Göttinnen:

o Ehefrau der Götter: gütig, mild, von Frauen verehrt,

o Unabhängige Gattinnen: mächtig, selbstständige und zerstörerische Göttinnen,
ambivalent

DURGA und KALI von Männern verehrt.

Rajputen (Kriegerfamilien) verehren Durga oft als Familiengöttin

Der Mann wird als das wesentliche Element in der Fortpflanzung angesehen (Samen).

Die Frau wird ersetzbar, sie verliert als Individuum und Person - wird in den Hintergrund gedrängt (neues Weltbild einer Agrarkultur)

Frau = Feld, hat keinen Anspruch auf ihre Kinder

Mann = Bauer (Samenspender)

Rolle der Hausfrau wird als Ideal für die Frau gesehen.

Mann tut alles, was außerhalb des Hauses passiert.

Die Gesellschaft beginnt sich zu unterteilen und zu segmentieren.

Berufsgruppen – die im Familienverband weiter vererbt werden.

1000 n.Chr. ist die Kastenbildung abgeschlossen.

Die Gruppe wird wichtiger als das Individuum. Individuum hat wenig Spielraum. Dem Einzelnen wird ein Korsett angelegt. (Individuelle Begabungen nicht gefördert).

Dies wirkt besonders auf Frauen und niedere Kasten

DHARMA	KARMA	SAMSARA (stri dharma Varna dharma)
Religion (im weitesten Sinn) Moral. Gesetz Pflicht für die Frauen Kastendharma – was jede Kaste zu tun hat → damit hält man die niederen Kasten bei der Stange	etwas was man aus den Vorleben mitbrachte (Schuld)	Wiedergeburt

Diese Lehre wird gegen die Frauen und die niedrigen Kasten angewandt, die Geburt als Frau bzw. in eine niedrigere Kaste wird als Eigenverschulden gesehen (Karma).
Man kann die Erlösung nur als Mann finden (viele Dichtungen sehen das so).

Die Vorschriften werden kodifiziert.

MANU ---> Manusmrti (Sammlung von Vorschriften)

- Wichtiger Gesetzeslehrer um Christi Geburt – 200 n.Chr.
- Alter Weiser, mystische Vorfahren

Zusammenfassung von all dem, was schon existierte.

Im Vordergrund steht für Frauen:

1. Bildungsverlust

(Verbot Sanskrit zu studieren)

Frauen haben keine Schnurzeremonie, nach dem Ritual beginnt der Unterricht in Sanskrit

VARNAS:	Brahmanen Priester	Kshatriya Krieger	Vaishya Händler	Shudra Diener, Handwerk
	2fach Geborene (mit der Schnurzeremonie spirituelle Wiedergeburt (2.Geburt))			

Die Shudras durften nicht Sanskrit lernen.

In Zeremonien des Frauenlebens wird kein Sanskrit verwendet. Nur im Eheritual werden Sanskrittexte verwendet.

Sie soll nicht mehr aktiv an Ritualen teilnehmen.

Darf keine Opfer ohne ihren Ehemann darbringen. Darf nur Fasten mit Zustimmung ihres Mannes.

Früher war die Frau aktiv am Opfer beteiligt. Kosmische Aspekte des Opfers – die Welt wird erneuert.

SOMA-Opfer mussten Mann und Frau gemeinsam vorbereiten und dabei wurden Sanskrittexte gesprochen.

Frau wird zur Statistin – später wird sie durch Bilder und Statuetten ersetzt.

Rolle der Frauen wird von Priestern übernommen.

2. Sie soll ihre eigene Persönlichkeit zurücknehmen.

Der Dienst am Ehemann wird zum Wesentlichen.

Er muss wie ein Gott verehrt werden.

3. Einschränkung der Entscheidungsgewalt
 - auch im Haus Beschränkungen
 - darf nichts unabhängig durchführen
4. Erstellung eines neuen Sexualkodex.
 - Mann muss die Frau vor sich selbst beschützen, damit sie wegen ihres schamlosen Verhaltens kein Leid über ihren Mann bringt.

Männer werden beauftragt die Frauen zu kontrollieren:

1. Vater
2. Ehemann
3. Söhne

Frau ist nie unbewacht, immer unter männlicher Kontrolle.

Jungfräulichkeit wird zu einem Gebot.

Ein Mädchen muss unberührt in die Ehe gehen – vor allem bei Brahmanen.
Je weiter runter in der Kastenordnung desto weniger rigide wurden solche Forderungen eingehalten.

Varahamihira Text aus dem 6.Jhdt n.Chr..

Kritik an der Forderung an die Gesellschaft.

Frage nach Reinheit von Mann und Frau.

In der Literatur werden Frauen auch als rein dargestellt., die Versuchungen zurückzuweisen.

2.5 Zusammenfassung „Altes Indien“ (Basham)

Familien im alten Indien

Große Verbände, patriarchalische Strukturen,
Mädchen wurden früh verheiratet.

Genau Verwandtschaftsbeziehungen gingen unter – polygame Ehen.

Parallelcousinen wurden wie eigene Geschwister gesehen.

Kreuzcousinen-Ehen sind häufig in Indien.

Sexuelle Lust wird als wenig wichtig gesehen.

War aber ein Zweck der Hindu-Ehe.

- von allen erlaubten Vergnügungen seien die sexuellen die besten

Höhepunkt im Mittelalter –

erotische Darstellungen an den Außenwänden der Tempel.

Kosmische Bezug. Vereinigung von Mann und Frau.

KAMASUTRA

entstanden in 3.Jhdt und im 4. Jhdt, wahrscheinlich niedergeschrieben.

- gibt wertvolle Informationen über den Lebensstil der damaligen Zeit

- Liebestränke und Beschwörungen etc.
- Der Frau kommt hier Bedeutung zu
- Die Geliebte zufrieden zu stellen ist eine spezielle Forderung des Kamasutras.

Erotik war in Kunst und Literatur in Indien immer da.
Heterosexualität war vorherrschend.

JUNAK-Eunuchen: Transexuelle Homosexuelle
Transvestiten (wahrscheinlich)

Frauen minderwertige Wesen, ohne eigene Entscheidungsgewalt.

Sogar in alternativen Religionen wie Buddhismus, Jainismus.

Auch im Buddhismus ist eine Nonne dem jüngsten männlichen Novizen unterstellt.

Frau durfte persönliches Eigentum haben.

ARTHASHASTRA

- Buch über Staatsführung – Anweisungen, wie Frauen des königlichen Harems zu bewachen sind
- Eine Frau darf 2000 Silberparnos besitzen.
- Aber ihr Mann darf in Notfällen darüber verfügen

STRIDHANA = Frauengut.

Heute kassiert der Ehemann alles ein.

Früher wurde dies von der Mutter an die Töchter vererbt, nicht an die Söhne.

Es hat Frauen gegeben, die kleine Fabriken (Töpfereien) besaßen.

Frauen konnten keine Priesterin werden (in den hohen Kasten), in den niederen Kasten nimmt sie bis heute aktiv an religiösem Leben teil.

Später durften Frauen der „höheren Kasten“ nicht mehr singen und tanzen.

Arthastra – zum Teil liberal-

Geldstrafen für Frauen, wenn sie das Haus verläßt, wenn ihr Mann dies nicht gestattet.

Unterscheidungen zwischen Frauen hohen und niederen Standes.

Brahmanenfrau : ehrlich, anständig, unzugänglich

Frauen niederen Standes: Schlampen, keine Moral etc.

Idealbild einer Ehefrau:

- Ehemann versorgen
- Füße massieren
- Vor ihm aufstehen und nach ihm schlafen gehen
- ihren Mann wie einen Gott verehren, auch wenn an ihm nichts verehrungswürdiges ist.

In Einhaltung dieser Vorschriften erlangt die Frau Macht in Erfüllung ihres STRI-DHAMAS.

Der Frau wird nur Verehrung entgegengebracht, wenn sie als Ehefrau und Mutter auftritt.

Bei Janis steht Asketentum im Vordergrund, Haltung gegenüber der Frau war ambivalent.

Prostituierte war die einzige Rolle, in der eine unabhängige Frau existieren konnte.

Kurtisanen: waren unabhängig, gebildete Frauen, die oft viel politische Macht hatten.

Eine Kurtisane musste 60 Künste erlernen. Girlanden, Blumenarrangements,

Kosmetika herstellen, Gymnastik betreiben, Allgemeinbildung verfügen, Flechten können. Wurden für Spionagetätigkeit eingesetzt und mussten fremde Sprachen lernen.

Waren viel gebildeter als andere Frauen, hatten Anrecht auf gesellschaftliche Stellung – hatten Zugang zu Männerkreisen.

Kurtisanen waren vom Staat geschützt und überwacht. Mussten den Verdienst von 2-Tagen/Monat als Steuer an den Staat abgeben. Insassen der Bordelle mussten für den Geheimdienst arbeiten.

Kurtisanen konnten heiraten und den Stand einer verehrungswürdigen Ehefrau zu erlangen ---> im alten Indien

DEVADASI ---> spirituelle Prostitution

DEVA – Gottheit

DASI – Dienerin, Sklavin – waren dem Tempel angeschlossen, sollten der Gottheit (Priester und Gläubigen) körperlich zur Verfügung stehen.

- Tanztradition in Südindien aufrecht erhalten
- Teilweise Mitspracherecht in der Tempelverwaltung ---> früher

Um 200 v. Chr. erste Hinweise auf devadasis.

Im Mittelalter eine Tradition, die floriert. Die Gesetzeslehrer mahnen vor der Prostitution, Praxis sah aber anders aus.

Manu sieht Prostitution gleich wie Diebe usw.

25.10.2002

2.6 Islamische Invasion, Bhakti

bis 8.Jhdt wenig Änderung der früheren Kulturen

8. - 9-Jhdt islamische Invasion und Bhakti Bewegung
Spürbare Veränderung, Situation der Frauen hat sich verschlechtert – dies beginnt ab dem 8- - 9.Jhdt.
Anfangs kurze Einfälle der Moslems. Um 1000 beginnen die Eroberungszüge nach Indien. Von Afghanistan Raub-und Plünderungszüge, heilige Stätten wurden zerstört.

1192 letzte große Föderation der Hindus geschlagen, danach das Sultanat von Dehli.
Keine Gewaltbekehrungen der Hindus durch den Islam. Vor allem die niederen Kasten haben sich vom Islam angesprochen gefühlt und konvertierten.
Neue Muslime waren viel strikter und rigider als die ursprünglichen Islam-Anhänger.
Hindus haben keine Einheit – aber sehr viele Sekten. Kasten untereinander immer aggressiver und in diese Situation hinein der Clash mit dem Islam. Rückzug in die eigene Welt – heile Familie. Kasten zunehmen orthodox – legen auf ihre Normen viel Wert.

PURDAH (Schleier) = Abgrenzung. Abschließen von Frauen – gibt es auch im orthodoxen Hinduismus.

Auch in den alten hinduistischen Fürstenhöfen gab es das. (wenig auch nicht so stark)

- Verstärkung durch den Islam
- Mädchen wurden immer früher verheiratet
- Frau durfte nicht mehr Sanskrit studieren
- Nicht mehr künstlerisch tätig sein, tanzen, singen.
- Nur zu Hause, zur Verschönerung des Heimes
- Witwenheirat wird noch strenger verboten.

Brahmanen wurden sehr wichtig.

BHAKTI wird wichtig

- Liebende Hingabe. Jeder kann Erlösung finden, wenn er sich direkt an Gott wendet. Gott wird ihr als Ishwar bezeichnet – persönliche Gottheit – lebt im Herzen eines Jeden.
- Frauen der niederen Kasten angesprochen
- Gegen den formalistischen Hinduismus – Priesterschaft wird ausgeschaltet.

Menschliche Religiosität entsteht

- KRISHNA mit RADAR hier im Mittelpunkt
- Erotische Lieder werden gesungen
- Entstand in Südindien im früheren Jahrhundert

SANTAS (SAT – Wahrheit, geht darauf zurück) (EKNATH, TUKARAM, KABIR)

- Dichterheiliger

VISHNUS – KRISHNA stehen im Vordergrund

- Form des VISHNU: VITHADA = Herr der Unterdrückten.

In Maharashtra ab dem 13. Jhdt. SANTAS (Dichterheiliger) –

kommen aus allen Schichten, auch aus unberührbaren Kasten.

Diese Leute (Santas) wurden bekannt, denn sie lehnten die Kastenordnung ab.

In der Theorie meinen sie, dass Mann und Frau gleichwertig sein und Erlösung finden können.

Praxis sah anders aus, Frauen wurden auch von ihnen nicht gleich behandelt. Die verheirateten SANTAS ließen ihre Frauen aktiv an der Bewegung teilnehmen.

MIRABAU – Frauengestalt der SANTAS-Bewegung.

War eine RAJPUTEN Prinzessin (Kriegerkaste – 4. nach den Brahmanen),

Frauen waren in dieser Kaste als Handelsgut wichtig – Handelsallianzen.

Wollte nur mit KRISHNA verheiratet sein, wurde aber als 28. Frau verheiratet.

Nach dem Tod ihres Mannes verließ sie den Haushalt der Schwiegereltern – zog als Asketin, Bettlerin und Dichterin herum – ließ sich mit niederen Kasten ein

→ ausgeschlossen aus ihrer Gesellschaft)

2.7 Moderne

Frauen hatten im öffentlichen Leben bis ins 19. Jhdt. keine Bedeutung.

RAJA RAM MOHON ROY – setzte sich für die Bildung der Frau ein,

- wollte sie in englischer Sprache ausbilden
- war gegen die Witwenverbrennung. (Seine Schwester wurde SATI – er war dagegen)

KULIN – Brahmanen

Töchter sollten in eine Familie kommen, die höher steht.

Die Kulin (hohe Brahmanen) ließen sich dafür bezahlen, wenn sie Frauen niederer Kasten heirateten (bis zu 100 Frauen und mehr, je nach Geldknappheit der Familie).

Dies war eine schwierige Sache, englische Kolonialmacht war gegen die Brahmanen.

1885 Indischer Nationalkongreß wird gegründet.

Es gab immer wieder Strömungen in Indien, die die Frauen anders sahen.

- Tantrismus)
- Shivaismus) mehr Spielraum für Frauen

3 SÜDINDIEN

Im Norden Indiens ist die Stellung der Frau schlechter.

In Südindien war es ursprünglich besser.

TAMIL-Sprache – wichtigste Hochsprache Südindiens,

SANGAM = Literatur. (Tinai-Konzept – geographische Zonen die Charakteristika haben:

1. Wald – Land: Sammler
2. Wüste: Räuber
3. Weideland: Bodenbau
4. Bewässertes Gebiet: Ackerbau
5. Küstenzone: Salzgewinnung

Es geht um die Liebe und um Krieg.

- Es gab voreheliche Beziehungen
- Freier Umgang miteinander

Die 5 Zonen waren immer miteinander im Konflikt. Frauen gingen mit Männern jagen, waren aktiv in den Wirtschaftsprozess eingebunden.

Epische Dichtungen:

Frauen werden als stark gezeigt. Sprechen mit dem Radja.

Man versuchte die Institutionen des Nordens in den Süden zu bringen.

Brahmanen bringen diese Dinge in den Süden.

DHARMAR muss geschützt werden

- Viele Schulen, viele verschiedene Richtungen
- Alle berufen sich auf die VEDEN
- Viele Varianten und Widersprüche.

8.11.2002

I I. Der Lebenszyklus der Frau - von der Geburt bis zum Tod

4 GEBURT UND BABYALTER

4.1 Bevorzugung von Söhnen, Schlechterstellung von Töchtern

4.1.1 Film: Sohn oder Mädchen ?

- o Nach Feststellung mit Ultraschall werden Mädchen abgetrieben
- o Geburt eines Mädchen ist desaster (Pech, Katastrophe)
- o bei den Kundra (Rajputen , Rajasthan) wurden in einem Dorf alle Mädchen getötet (trotz eines Verbotes bereits vor 100 Jahren)
- o Sandsack auf die Nase oder reines Opium oder ungeschälter Reis
- o Mädchen zählen weniger als eine Ziege
- o in Tamil Nadu werden neugeborene Töchter mit einem nassen Tuch umgebracht
- o Kosten für Mädchen zu hoch: aufwendige Rituale = Schulden
- o Mitgift: hohe Schulden, oft auch Tod, falls zu gering
- o eine alleinstehende Frau ist das größte Stigma; schlimmer als der Tod
- o „lieber einmal weinen als ein Leben lang weinen“, daher lieber zu Gott befördert
- o von 10 Mädchen werden 6 umgebracht
- o eine , höchstens 2 Töchter sind tragbar
- o Frauen werden solange schwanger bis ein Sohn kommt; bis dahin werden alle Mädchen getötet
- o dieser Mord wird nicht als Verbrechen gewertet; wegen Kindesmord sitzt niemand im Gefängnis
- o Zwangsmitgift seit 30 Jahren verboten, aber unverändert vorhanden
- o Fernsehen bringt keine positive Aufklärung, sondern der Wunsch der Männer nach westlichen Gütern (die sie dort sehen) steigt; Männer wollen mehr Mitgift (bis zu 15 Jahreseinkommen !)
- o „Aufziehen eines Mädchens ist wie Gießen einer Pflanze, die dem Nachbarn gehört“
- o „lieber ein Baby des Gott des Todes schenken als an Fremde (Waisenhaus) geben“
- o „lieber einmal weinen als ein Leben lang weinen“
- o per Ultraschall wird Geschlecht in den ersten 10-14 Wochen festgestellt; 1 Mio Föten p.a. abgetrieben („das ist Bevölkerungskontrolle !“; dieser Arzt verdient 20.000 ATS in der Woche !)
- o „the family is uncomplet witzout a son“
- o der Sohn ernährt die Seelen der Eltern; er entzündet das Feuer der Verbrennung, er führt die Ahnenopfer aus

- o er hält die Familien in Ordnung
 - o Sohn wird oft mit Kaiserschnitt geboren, weil sicherer
 - o Heirat / Hochzeit in der Mittelschicht immer aufwendiger, verbotenes Mitgift immer höher
 - o ist im Prinzip ein Kapitaltransfer; falls zuwenig oder unpünktlich bezahlt, ist anzünden der Schwiegertochter (Benzin überschütten) üblich;
 - 1991 lt offiziellen Statistiken 2.500 Frauen so umgebracht (inoffiziell viel mehr)
 - o dzt fehlen bereits 25 Mio Frauen in Indien
- Es ist kaum eine Änderung zu erwarten, solange seitens der Gesellschaft und der Religion ein Sohn so wichtig ist; solange wird eine negative Grundhaltung zu Frauen bestehen.

4.1.2 Lebenserwartung

1951	32 Jahre	
	männlich	weiblich
1960	41,9	40,6
1971-75	57,3	56,3
1979 Bombay	60	62,3
1992/93	60,4	61,2
1998	62,5	63,3

Infant mortality rates 1995 (1.Lebensjahr, von 1.000 Kindern)

	Männlich	weiblich
Indien	73	76
Andhra	55	69
Assam	80	73
Haryana	63	76
Himachal	68	56
Kerala	15	15 (viel Bildung, Frau hat großen Stellenwert)

Knaben, die geboren werden, werden mit der Frühlingsernte = Lebensgrundlage, mit viel Luxus assoziiert.

Herbsternte: Hülsenfrüchte, Mädchen minderwertig

Geburt einer Tochter wird eher als negativ gewertet. Einen Sohn zu zeugen, wertet einen Menschen auf. Bei der Geburt eines Sohnes wird die Geburt angekündigt. Man macht mehr Lärm, wenn ein Sohn geboren wird, um das Böse fernzuhalten, böse Geister und böse Blick abzuhalten. Man hat Angst vor Magie und dem Neid der Anderen, bei der Geburt eines Sohnes. Bei Söhnen eigene Geburtlieder. Arzt oder Hebamme erhalten bei Hausgeburten mehr Geld, wenn ein Sohn zur Welt kommt. Danach gibt es Fest, teure Süßigkeiten, die bei einem Sohn viel aufwendiger sind ----> große Familienfeier

Placenta (Nachgeburt) wird teilweise im Haus vergraben, damit sie nicht für magische Zwecke missbraucht werden kann (bei männlichen Kindern)

Gründe für Geburt eines Sohnes, warum werden sie bevorzugt? Warum will man keine Töchter haben?

Der wirtschaftliche Wert von Kindern ist nicht groß. Man muss mehr für Kinder aufwenden, als sie sich nützlich machen

1. Vererbung – Die Familie des Vaters soll fortgesetzt werden, das Land wird dem Sohn weitergegeben.
2. Totenritual !
Es geht um Weitergabe des Familiendharmas. Söhne geben das Dharma weiter. Söhne müssen Riten durchführen, um die Seelen der Vorfahren im Jenseits zu unterstützen. Opfer und Totenrituale müssen von den Söhnen jährlich durchgeführt werden. Jeder Mensch ist für seine eigene Erlösung zuständig, aber der Sohn muss unterstützend für das Jenseits tätig sein, damit die Seele des Vaters im Jenseits vor der Hölle erlöst wird. Sohnlosigkeit ist ein großes Problem – Töchter können die Totenrituale nicht durchführen. Eine Tochter kann als Devadasi (Tempelprostituierte) geweiht werden, - sollten diese Söhne bekommen, können diese die Totenrituale für den Großvater durchführen.
3. Psychologische Genugtuung
4. Aufwertung in der Gesellschaft, Vater eines Sohnes zu sein
5. Praktische Gründe
 - o Söhne sind die Altersversorgung der Eltern.
Die meisten Inder haben keine fixen Job, sind oft Tagelöhner.
 - o Töchter werden weg verheiratet – gehören zu einer anderen Familie.
 - o Die Gesellschaft heißt es als nicht gut, wenn man vom Erwerb der Tochter lebt.
Aber in der Praxis nehmen oft die Töchter die Eltern zu sich.

Warum keine Töchter !

GHAR JAMAI ----> Schwiegersohn kommt ins Haus der Brauteltern und wird dort an Sohnesstatt angenommen.

Der Schwiegersohn macht die Arbeit von der Familie, wo Landbesitz ist, ist dies wichtig. Landbesitzer legen großen Wert auf Söhne, arbeiten auf dem Feld, die Söhne. Die Frauen jäten und arbeiten bei der Ernte mit.

Vorstellung, dass man Söhne braucht, geht auf Rigvede zurück.

Man betet kaum für die Geburt einer Tochter, das Problem ist die Mitgift. Ein Mädchen wird nicht geheiratet, wenn sie nicht eine enorme Mitgift mitbringt. Tochter schädigt das Familienvermögen.

Problem der Jungfräulichkeit –

Verantwortung wird der neuen Familie übertragen

Strenge soziale Kontrollen, Gefühle dürfen nicht gezeigt werden, auch innerhalb der Familie nicht.

Vergewaltigungen sind an der Tagesordnung, vor allem Frauen niedriger Kasten sind oft sexueller Gewalt ausgesetzt.

Dies gibt es seit der früheren vedischen Zeit. Brahmanen legten strikte Regeln fest.

Liebesheirat wurde als negativ angesehen. Jungfräulichkeit ist ein wichtiges Heiratskriterium.

Jungfrauen werden als glücksverheißendes Symbol gesehen – ein jungfräuliches Mädchen ist eine Verkörperung der Göttin – LAKSMI, Gegensymbol ist die Witwe. Mädchen ist mit Kasten verbunden, Schmuck ist Statussymbol bei einer Tochter, äußerer Schein ist wichtiger, ebenso wie die Ausstattung.

Probleme der Witwe

Witwe hat eine schlechtere Position in der indischen Gesellschaft. Oft wollen sie in ihre Geburtsfamilie zurückkehren, wenn die Eltern noch leben, ist dies oft leichter machbar.

Nach der Verheiratung können die Eltern oft kaum mehr Einfluss auf das Leben ihrer Tochter nehmen, außer der Ehemann schickt sie zu den Eltern zurück (bringt Gerede im Dorf)

- Folge ist eine allgemeine Schlechterstellung des Mädchen

4.2 Schlechtere Lebenserwartung der Mädchen

Hohe Kindersterblichkeit in Indien

- Unterernährung
- Infektionskrankheiten
- Epidemien

Wenn man nicht weiß, warum ein Kind stirbt, führt man dies auf magische Praktiken und auf den Bösen Blick zurück. Begräbnis bei kleinen Kindern sehr einfach – keine längere rituelle Unreinheit

(1 Tag), dann kehrt man zum Alltag zurück.

JEFFREY: Labour pain and labour power“

Kindersterblichkeit

1960 50% überlebt

1970 72% überlebt

Nach 1970 Angst vor zu vielen Kindern ----> Familienplanung. Familie dann oft nur 2-3 Kinder – diese Familie hatten Bildung!

Unterschiede der Behandlung zwischen Töchtern und Söhnen. Söhne bekommen vor der Tochter zu essen, werden medizinisch versorgt, Rest geht an die Tochter.

Ernährungsmangel (Unterernährt)

Stark

2/3 weiblich

1/3 männlich

schwach

2/3 weiblich

1/3 männlich

Im 1. Lebensjahr hohe Sterberate, speziell bei Mädchen (nicht nur in Indien, sondern auch im SO-Asiatischen Raum). 1 Million Mädchen sterben, weil sie als Mädchen zur Welt kommen. In Norden Indiens sind viele Dinge noch im Argen. Mädchen sind durch schlechte Ernährung, anfälliger für Krankheiten.

Mädchen werden später ins Spital gebracht. Bei Mädchen und Frauen wird oft auf traditionelle Heilmethoden angewandt ----> billige Medizin

Infantizid

= Kindermord an weiblichen Säuglingen, steht bei manchen Kommunitäten an der Tagesordnung.

Bei den Pastunen war dies immer der Fall. Pro Familie nur 2-3 Mädchen, bei niedrigen Kasten oft weniger.

Das 1. Mädchen lässt man am Leben, das zweite Mädchen bleibt nur unter Umständen am Leben, alle weiteren werden getötet. (Oleander Milch, Reisstroh)

Presse befasst sich damit seit einigen Jahren (Mitte der 90-er Jahre)

„wenn wir es Gott übergeben, ist das Kind in guten Händen“

TAMIL NADU

IMR: infant mortality rate
= Zahl der Kinder, die vor Vollendung des 1. Lebensjahres sterben/1000 Lebendgeburten

NMR: = neonatal mortality rate

ENMMR: early n.m.r.
0-6 Tage

LNMR: late n.m.r.
7-27 Tage

ENMR: in allen Distrikten für Mädchen höher
ENMR

	Weiblich	männlich
Dharmapuri	105,3	47,4
Salem	72,5	41,0
Madurai	70,9	45,5

1/6 aller Todesfälle erfolgt durch die Eltern.

4.3 Wandel

Langsamer Wandel der Einstellung den Frauen gegenüber. Zahl der Mädchen sinkt – Frauen werden aufgewertet. Kastengebundene Berufe sind zusammengebrochen – Töchter verdienen auch mit.

Sozialer Wandel

Söhne sind anspruchsvoller, Töchter geben mehr Geld zu Hause ab, sparen auf ihre Mitgift.

Bei Stammespopulationen und niederen Kasten vor der Geburt einer Tochter geschätzter. Da man bei ihrer Verheiratung Brautpreis bekommt, dies ist im Wandel begriffen.

5 KLEINKIND (BIS ZUM 6. LEBENSJAHR)

5.1 Allgemein

5.1.1 Rituale

Im 1. Lebensjahr eines Kindes:

- Horoskop muss festgestellt werden,

- Stern, unter dem es geboren wurde, ist wichtig für die Wahl

10. oder 12. Tag nach der Geburt

- Reinigungsritual. Mutter nimmt ihr 1.Bad, Geburt ist sehr verunreinigend .
Haus wird gereinigt, bestreichen mit Lehm, Wasser und Kuhdung.

Namensgebung ist sehr wichtig.

Man holt den Familienastrologen oder den Pandit (weiser Mann)

1. Offizielle Name hat religiöse Bedeutung, soll geheim bleiben (wird vom Pandit ausgewählt)
2. Rufname – der Name, den jeder verwendet, wird bei den niedrigen Kasten oft von den Frauen ausgesucht.

Namen für Mädchen sind oft Namen nach Göttinnen, Blumen oder Flüssen.

Eigenschaften: rein, charmant, schön. Heute auch Namen von

Filmschauspielerinnen (gewöhnlicher Name)

Der offizielle Name wird aus dem Sanskrit genommen.

Auch der Name KALI ist nicht ungewöhnlich, wenn ein Kind sehr hell und sehr hübsch ist. Bei manchen Kasten wird anlässlich des Namensfestes bei Mädchen Ohren und Nase durchstochen.

Erstes Ausführen – Kind wird der Sonne vorgestellt

Erste feste Mahlzeit – Geldschein / Füllfeder – je nachdem was das Kind greift, wird es werden

Erster Haarschnitt – im Haar ist Lebenskraft.

Locke kann für magische Zwecke missbraucht werden.

Erster Haarschnitt wird im Tempel durchgeführt

- Sinduidve TIRUPATI- oder das Haar wird in einen Fluss geworfen, Feierdatum ist verschieden.

Bei hohen Kasten macht es der Pandit. Bei niedrigen Kasten macht es der Mutterbruder.

Bei Buben sind viele mehrere und wichtigere Zeremonien (Sanskrit-Texte bei Knaben), bei Mädchen Sanskrit-Texte nur bei der Eheschließung.

5.2 Die Tochter als Kleinkind

Kleinkindern geht es gut, Druck ist viel geringer, sie werden von der ganzen Gemeinschaft beaufsichtigt. Spielen miteinander, wachsen relativ frei auf.

Missionare im 18. Jh. stellten fest, Indien ist ein Land der verwöhnten Kinder.

Kinder werden immer unterstützt, werden lange gestillt, schlafen lange im Bett der Mutter ----
> kann bis in die Pubertät dauern.

Noch bekommen die Töchter Wäre, Liebe und Sicherheit. Die Mädchen werden verwöhnt und umsorgt.

Im Hindudenken aber ist die Geburt eines Mädchens ein Fluch

Körperliche Strafen sind selten, eher Drohungen.

Töchter dürfen bis zum 5. Lebensjahr frei leben, es wird viel toleriert.

22.11.2002

6 SCHULALTER

6.1 Verhaltensmuster

In der Kleinkindphase werden Kinder gleich behandelt.

Bei Schuleintritt schließen sich die Buben den Männern an.

Die Mädchen bleiben bei der Mutter und den Frauen zu Hause.

Die Erziehung zielt darauf hin, Mädchen zu einer guten Schwiegertochter zu machen.

Mädchen müssen angepasstes, soziales Verhalten lernen und werden zu diesem Zweck stark kontrolliert.

Viele Verhaltensregeln im Nordindien. In Südindien wird meist innerhalb der Familiengruppe geheiratet .

- Die Mädchen müssen lernen Blickkontakt und Berührungen mit den männlichen Verwandten zu vermeiden (Burda – Schleier).
- Die Mädchen lernen Gäste zu bedienen.
- Mädchen sollten zeigen, dass sie höflich, bescheiden und zurückhaltend sind, andererseits sollen sich auch etwas darstellen können.
- Mädchen haben viel weniger Freiheiten als die Buben – sie helfen beim Kochen, passen auf die kleinen Kinder auf.
- Bei geringsten Fehler im Sozialverhalten werden sie sofort kritisiert.

Kastengerechtes Verhalten wird in den Dörfern noch stark beachtet.

Es gibt keine göttliche Instanz wie bei uns im Christentum, die Bedeutung von Sünde ist anders.

Von der Tochter wird erwartet, dass sie sich um die älteren Familienmitglieder kümmert, denn das muss sie auch in der Schwiegerfamilie machen.

Mädchen müssen Selbstbeherrschung lernen.

Die Konsequenzen für eine Frau bei eventuellen Tabubrüchen sind viel höher als bei Männern. Frauen dürfen nicht trinken und rauchen, die Männer hingegen können dies immer tun.

6.2 Bildungswesen

6.2.1 Historischer Rückblick

In vedischer Zeit gab es Frauen die gebildet waren.

Sie erhielten Unterricht bis zur Heirat – zwischen 16-18 Jahren. Das Initiationsritual für Mädchen wurde später abgeschafft.

Schnurzeremonie nur für Buben.

Ab da darf ein Junge Sanskrit lernen und studieren, zieht ab da zu seinem Guru. Bis zur Heirat bzw. der Schnurzeremonie werden sie als Kinder gesehen, danach als Erwachsene.

Schulen für Hindus gab es später – vermittelt wurden nur religiöse Texte und Inhalte – waren den Burschen vorbehalten.

Es gab Mädchen, die zu Hause unterrichtet wurden, man hat ihnen Mythen und Geschichten erzählt, um sie auf die Ehe vorzubereiten.

Teilweise nach der Hochzeit Unterricht durch einen Guru – zielt mehr auf den religiösen Bereich in der Familie – sie lernen die Zeremonien durchzuführen.

Das ging so bis ins 19.Jh.

Mit den Briten veränderte sich das, denn diese kümmerten sich um das Bildungswesen; vor allem um Verwaltungsbeamte heranzubilden.

Die Engländer wollten eine Intelligenzschicht heranbilden und gründeten deshalb Schulen. Amtssprache war Englisch.

Raya Moham Ray

hat sich dafür eingesetzt, dass man Englisch lernte. Förderte die westliche Bildung und hat sich für die Bildung der Frauen eingesetzt. Frauen sollten keine Jobs außerhalb der Familie annehmen.

Die Männer aber, die nun durch ihre Ausbildung gut dotierte und sichere Jobs hatten, waren begehrte Schwiegersöhne und deshalb war die Dowry (Mitgift)entsprechend hoch.

Teilweise wurde verhindert, dass die Mädchen Bildung genießen (Berichte aus Bengalen).

Die Missionsschulen in Delhi waren den Buben vorbehalten.

Die Mädchen aus hohen Kasten erhielten vereinzelt zu Hause Unterricht.-

Mr. BETHUNE war Bildungsminister –

führte säkulare Schulen ein, zunächst in Kalkutta, Mädchen konnten diese Schulen besuchen, die Idee fand Anklang, die Orthodoxen lehnten dies wegen zu hoher Kosten ab und wollten das Rad der Zeit zurückdrehen.

1877 Frauen wurde erlaubt, die Universität zu besuchen

1882 Erste Akademikerin

1917 eigene Frauenuniversität wurde gegründet.

1949 die Women University erlangte gleichberechtigten Universitäts-Status.

1921 Ministerien – Bildung kam in indische Hände. Heute gilt Bildung als Grundrecht

1947 – 1957 hätten alle Kinder eine Gratisausbildung bis zum 14. Lebensjahr erhalten sollen, kam aber nicht dazu.

1965 Englisch nicht mehr Amtssprache

2001 93. Verfassungsnovelle zur Bildung

→ freie und zwingende Bildung für Kinder von 6-14 Jahre – wird als Grundrecht festgeschrieben.

Kein Kind unter 14 Jahren darf an gefährlichen Orten arbeiten.

Staat soll die Kosten für die Bildung der Kinder bis zum 14. Lebensjahr übernehmen, ab 14 Jahren übernehmen dies die einzelnen Bundesstaaten.

Alphabetisierungsraten 1997

	Indien	Entwicklungsländer allgemein
Erwachsene	54%	71%
Männlich	67%	80%
Weiblich	39%	63%

Census 2001	Schulabgangsquoten
Durchschnitt	65,4 %
Männlich	75,85%
Weiblich	54,16%

Die absolute Zahl der Analphabeten ging zurück in den 90-er Jahren wurden mehr Menschen alphabetisiert. Es wird viel getan, das Bemühen in Indien ist sehr hoch
1941 noch 88 % Analphabeten

6.2.2 Heute: Bildung als Grundrecht, Programme

1997 28 Millionen Kinder sind nicht in die Schule gegangen.
Zahl der Schulabgänger 1998/1999 ab der fünften Schulstufe geht die Hälfte der Schüler von der Schule ab.

Schulpflicht ist ab 6 Jahre.

Ausdrückliches Ziel, dass Kinder aller Kasten und unabhängig welchen Geschlechts, gleiche Bildungschancen haben. Grundschulprogramm, das in verschiedenen Distrikten durchgezogen wird. Das Programm läuft in 18 Bundesstaaten.

Bildungsniveau in den Schulen ist niedrig. Niedrige Kasten werden in den Schulen diskriminiert. Die Dhalit werden nicht nur von den höheren Kasten diskriminiert, sondern sie diskriminieren sich gegenseitig.

Kosten für Bus, Schulkleidung, Nachhilfelehrer – dies alles sind Kosten, die sich niedrige Kasten nicht leisten können.

Die Non-Governmental Schools nehmen in Indien zu.

Diese Schulen können auch Lehrer nehmen, die keine typische Lehrerausbildung haben. In den Privatschulen wird in Englisch unterrichtet, aber trotzdem gibt es viele, wo nur kassiert wird und nicht viel geboten wird.

1992 Montessori-Schulen in Indien – fördert Einzelbegabung – vor allem in Bombay.

Es entsteht eine neue Industrie um die Kinder auf den Schuleintritt vorzubereiten.
Aufmerksamkeitstest für die guten Schulen werden trainiert.

6.2.3 Zwei-Klassen-Schulen ?

Ganztagsschulen in den Großstädten, da immer mehr Frauen arbeiten.

Ziel: Gute Privatschule ----> gutes College ----> guter Arbeitsplatz.

Wer es sich leisten kann, gibt die Kinder in gute Schulen.

Privatschulen ----> 90% aus reicheren Verhältnissen,

Anteil der Mädchen eher gering.

In Nordindien ist der Trend, dass alle Buben Ausbildung erhalten. Die hohen Kasten schicken ihre Mädchen in reine Mädchenschulen. Wenn Leute aus den niedrigen Kasten in die Höhe kommen, sind sie nur interessiert, ihren eigenen Status aufrecht zu halten. Sind nicht interessiert daran, dass die Kaste aufsteigt.

Kinder mit Behinderungen – es gibt kaum Maßnahmen fallen durch den Rost.

Mädchen werden von der Schule genommen, wenn zu Hause Arbeit anfällt.

1990 Programm, dass Kinder Essen in der Schule erhalten, ob dies heute noch so ist, weiß man nicht, da die Kosten dafür explodiert sind.

Government School:

Unterricht erfolgt in der Lokalsprache.

Indische Kultur , großen Heldenepen werden dargestellt.

Muslimen werden in den Geschichten diskriminiert, Hindus hingegen werden in der Geschichte als Helden dargestellt ----> Indoktrinierung

Die Bildung für Mädchen ist nicht so wichtig.

Hauswirtschaftsschulen für Mädchen war kein großer Erfolg,

jede Kaste hat eigene Schulen.

6.2.4 Schulabbruch

Schulabbruch bei Mädchen häufiger, da sie mitarbeiten müssen, da sie ihre Mitgift verdienen sollen.

Die Angst herrscht, dass Mädchen durch Bildung überqualifiziert sind, wenn sie College besuchen, ist sie ja schon älter und die Mitgift dadurch höher.

Es herrscht die Vorstellung, keine Frau haben zu wollen, die eine höhere Bildung besitzt wie man selbst.

Vermögen und Bildung sollten sich das Gleichgewicht halten.

Wenn das Vermögen stimmt, nimmt der Mann auch eine Frau, die aus einer niedrigeren Kaste kommt.

Wenn eine Frau arm ist, muss sie zumindest aus einer hohen Kaste sein.

Es wird aber immer wichtiger, dass Frauen arbeiten.

7 PUBERTÄT

Setzt in Indien mit 11 Jahren ein. In orthodoxen Familien oft noch ein Problem. An den Schulen gibt es Sexualunterricht.

Das Konzept der Verunreinigung steht im Vordergrund – Menstruation – nicht nur für sie, sondern auch für Alle, die mit ihr leben.

In Südindien ist dies lockerer, da wird die 1. Mensis gefeiert, denn es bedeutet, dass dies eine Einladung für Heiratsangebot darstellt.

Im Tantrismus wurde dies positiv gesehen.

Menstruationsblut als Opfergabe, Prinzip der Erneuerung schwingt mit. Erholungsphase der Göttin.

Menstruation war ursprünglich positiv

- Versprechen für Fruchtbarkeit – nur innerhalb der Ehe. Rot ist eine glücksbringende Farbe.
- mensis soll regelmäßig sein; im Ablauf des Mondjahres

RTU = Rhythmus des Kosmos

Verunreinigung / Unreinheit versus Wasser, Quelle, Lebensspender
Assoziationskette zum Thema Menstruation bei Frauen:

Rituale stehen damit in Verbindung

Brunnen)

Quelle)

wird mit dem weiblichen Geschlechtsorgan festgesetzt

Geschichte:

Tötung des Dämonen VRITRA -

kommt in Rigveda vor - durch den Gott Indra.

VRITRA = Dämon der Dürre, hält die Wasser gefangen, (auch Überlegungen, dass er Wasser beschützt)

VRITRA ist positive Gestalt der vorarischen Zeit.

Indra tötet ihn und befreit die Wasser ---->Held

Bei Vritra wird viel öfter die Mutterlinie erwähnt, kommt aus einer Zeit, wo die Bedeutung der Frau viel höher war.

In späterer Zeit wird dieser Mord des Dämonen als Brahmanenmord erklärt. Dies ist das schlimmste, was man in Indien tun kann.

Indra muss diese Schuld loswerden. Indra geht zu den Frauen und sagt: Nehmt mir diese Schuld ab.

Frauen stimmen zu, verlangen aber von Indra ein glückliches Leben mit Mann und Kindern.

(1/3 übernehmen die Frauen, 1/3 übernehmen die Bäume, 1/3 übernimmt die Erde)

Diese Schuld muss jeden Monat abgegolten werden, muss aus dem Körper entfernt werden, in Form einer Monatsblutung.

29.11.2002

Menstruation

Negative Besetzung der Menstruation, im Gegensatz zu früher.
Mädchen sollen bei der Pubertät verheiratet sein. Wenn dies nicht der Fall ist, werden die Geister der Ahnen bestraft. Heiratsalter 10-12 Jahre, vor der Pubertät.

Frauen sind während der Menstruation unrein.
Sie wird während der Mensis als schwach, kränklich gesehen. Frau soll die Möglichkeit haben, sich zurückzuziehen. Soll nicht kochen und nicht das Essen berühren. Stärker beeinflussbar durch Magie und dem bösen Blick.

Wenn ein Mädchen in die Pubertät kommt, wird sie noch strenger bewacht.

Auch im Äußeren Änderungen –

- Sari,
- ein Zopf.
- Fasten für den Ehemann und dass man einen guten Ehemann bekommt.

8 HEIRAT

8.1 Allgemeines

8.1.1 Ritueller Ablauf

Bei den Stammesheiraten heiraten alle Brüder gleichzeitig, das kann dazu führen, dass der Bräutigam noch sehr jung ist.

- Trommler (THOLI) sind sehr wichtig.
- Braut und Bräutigam sind besonders geschmückt:
Hochzeitskrone, Schwert – Adivasi. Kokosnuß ist wichtig.
- Bräutigam wird von den weiblichen Angehörigen des Hauses seiner Braut begrüßt.
Zusammenbringen von Schwert und Mako(?) = Tontopf, Wassergefäß)
- Die Braut wird zum Dunghaufen gebracht ---> Fruchtbarkeit – ist mit Gott Ganesha in Verbindung.
- Brautpreis war üblich.
- Alkohol hat rituelle Bedeutung. Bei Hochzeiten wird viel getrunken.
- Ein Pandit wird eingeladen- heiliges Muster.
- Braut und Bräutigam gehen um das Feuer herum. Die Hände der beiden werden verbunden.
- Sari wird mit dem Schultertuch des Bräutigams verbunden.

Hindus:

Es ist wichtig, dass der Bräutigam zu Pferde kommt – kann zu Kastenunruhen führen.

MANU – Seileflechter, früher Henker.

Burschen schneiden Girlanden, Baldachine (Mandafs) werden gemietet – März, April, Mai. Vorbereitungen dafür schon Tage vorher.

Holdi = Gelbwurz – Bemalung = glücksbringendes Zeichen. Gelbwurz wird auf dem Markt beim Gewürzhändler gekauft.

Bräutigam steht im Zentrum der Aufmerksamkeit, Frauen kümmern sich darum. Frauen, die verheiratet sind, baden den Bräutigam. In den Feiern um die Hochzeit werden erotische Dinge gesungen.

Rituale, die Unheil verhüten sollen, wie: Geldschein um den Kopf des Bräutigams .

Bräutigam und Braut werden rituell mit Haldi – Gelbwurzpaste eingestrichen ----> Fruchtbarkeit, ebenso ist Reis das Zeichen der Fruchtbarkeit.

Bei der Braut geschieht Ähnliches.

Braut und Bräutigam haben keinen Kontakt miteinander.

Hochzeiten in Indien sind große Ereignisse –

- 300 – 800 Leute werden eingeladen,
- zahlen muss dies der Vater der Braut.
- Musik ist wichtig – Trommler.
- Bei der Hochzeit werden Saris verteilt.

In Maharashtra bekommen Frauen Ketten aus schwarzen Perlen und Gold. Ein Tuch wird gespannt, auf der einen Seite steht die Braut, auf der anderen Seite der Bräutigam. Reichen sich durch das Tuch die Hand und Reiskörner werden geworfen, Segenswünsche gesprochen = Moment der Eheschließung.

Hochzeit : eines Landbesitzer in Maharashtra

Großes Zelt, Geschenke, Essen sind sehr aufwendig.

Brahmanen sind dabei. Von der Zeremonie her sehr ähnlich.

In der Region passen sich Kasten aneinander an.

BACHULE – kleine Töpfchen ----> Symbole für Fruchtbarkeit.

In der Stadt:

Bräutigam wird am Pferd zum Hochzeitsplatz gebracht.

Wird im Haus der Braut mit Kokosnuss und Wassergefäß erwartet.

Gott Ganesh wird verehrt.

Musik auf einer Bohusdrade.

SINDI in Bombay – Kaufleute:

Ein paar Tage vorher werden Henna auf Hände und Füße gezeichnet. Blumenmuster, Mangomuster.

Hochzeit in einem teuren Hotel.

Baldachin auf der Hotelterrasse.

Kleidungsstücke von Braut und Bräutigam werden verknüpft-.

Gehen in das Heilige Feuer.

Kostbare Saris und Schmuck.

Die Ehe ist heilig, im Idealfall monogam.
In den alten Texten Rede von ehelicher Treue.
In der Praxis hat ein Mann mehrere Frauen.

Dumont hat 2 Unterschiede festgestellt:
brahmanische, monogame
königlich, polygyne

DRAUPADI – Prinzessin, hatte 5 Männer, Beispiel aus der Literatur.

06.12.2002

Eltern arrangieren die Ehen, ledige Frauen sind suspekt und Freiwild.
Eltern sollen sich nach den traditionellen Regeln halten.
Bei der Eheschließung will man das Einverständnis der Familie haben.
Eheschließung nach alter Tradition bietet Schutz.
Berufstätige Frauen richten sich nach den Wünschen der Eltern.

Ledige Frauen fühlen sich oft selbst als Freiwild.
Man heiratet auch heute noch innerhalb der Kaste. Wenn man heiratet ohne Zustimmung der Familie bedeutet dies Bruch mit dieser.

Von den Mädchen werden

- Bescheidenheit und Toleranz erwartet
- sowie gute Umgangsformen.
- brav
- angemessene Bildung
- Schönheit,
- helle Haut wird als besonders gut angesehen.
- Soll gute Hausfrau sein, (Heimchen)
- gute Mutter und
- nebenbei noch Arbeiten gehen, zu Hause Geld abgeben.
- Mitgift in hoher Höhe ist mitzubringen.

Früher wurde der Barbier eingeschaltet, um Ehen zu vermitteln, speziell im Norden.

Genealoge ----> NAI)
Barbiere -----> BHAT) in Nordiniden

Manche Familien haben ihren eigenen Genealogen, diese Bhat singen Loblieder bei den Hochzeitszeremonien. Kennen die Familiengeschichte und Vermögensverhältnisse.

8.1.2 Heiratsannoncen im Internet

Männer stellen sich als

- freundlich,
- ruhig,
- vermögend
- guter Verdienst
- vertrauensvoll vor.

Frauen:

- Ehrlichkeit,
- Verständnis,
- Freundlichkeit,
- Liebenswürdigkeit
- Hautfarbe: Schattierungen werden angegeben (very fair - medium -dark)
- warmherzig
- Familienbezug oft im Vordergrund.
- Gesucht wird eine Person, die sich um die Eltern kümmert.

Schöne, groß gewachsene, hellhäutige Braut wird gesucht.

Selten ist von Liebe auf den ersten Blick die Rede, es wird Geld und finanzielle Absicherung gesucht.

Es gibt auch Versuche, Heiraten innerhalb der eigenen Kaste zu fördern.

8.1.3 FILM: „Hochzeitsmarkt bei den Maheswari“

MAHESWARI = Kaste, Händlerkaste, meist sehr reich
MARWADI

Waren schon immer sozial tätig, Krankenpflege, Schulen errichtet.

1987 Erster Hochzeitsmarkt in INDORE der Kaste – großer Erfolg.

Treffpunkt für Familien.

Über Mitgiftsummen darf nicht geredet werden.

Spesen werden gesenkt, Massenhochzeiten, wenn dies gewünscht wird.

Spannungen innerhalb der Kaste werden vermindert.

Dieser Hochzeitsmarkt ist sehr schnell populär geworden. Jetzt bereits in verschiedenen Teilen Indiens.

Heiratsangebote kommen meistens von Seite der Braut.

20% der Heiratswilligen finden dort einen Partner. Man versucht auf der gleichen Ebene zu bleiben, hält aber Nachbarkasten ebenfalls ein.

Monatseinkommen der anwesenden Männer
35% zwischen 2000 – 3000 Rupies,
45% zwischen 5000 – 10.000 Rupies.

Heiratsalter bei Männer: 28 Jahre

Heiratsalter bei Mädchen: 26 Jahre

SWAYOMVARA –

dort kommen heiratsfähige Burschen hin und die Mädchen aus hohen Kasten konnten sich den Mann aussuchen.

Harmonisches Entscheiden der Familien, wo das Mädchen mit einbezogen wurde.

8.2 Ehevorschriften

8.2.1 Traditionelle Eheregeln

Wer darf geheiratet werden ?

Arrangierte Ehen folgen den alten Wertvorstellungen.

Exogamie (wer nicht) und Endogamie (wer schon) → eigene Vorschriften

8.2.1.1 EXOGRAMIE – Vorschriften:

o SAPINDA.

Wenn Leute miteinander verwandt sind, berufen sie sich auf einen gemeinsamen Vorfahren .

PINDA – Reisbällchen, die bei Totenritualen geopfert werden.

Zwischen den Familienmitglieder darf es keinen sexuellen Kontakt geben.

8 Grade auf der Vaterseite) früher

5 Grade auf der Mutterseite)

Heute darf man Cousins und Cousinen ersten Grades nicht heiraten = Gesetz

Lokale Traditionen

fördern die Kreuzcousinenheirat (Tochter des Mutter-Bruders) ---->
Staat sieht darüber hinweg.

Ehe unter Parallelcousinen ist überall verboten, bezeichnen sich auch
als Bruder und Schwester

In Südindien aber bevorzugte Heiratsform.

o GOTRA

Familiengruppe ähnlich der römischen Gens. Teilweise verwandt, teilweise
leitet man sich von einem fiktiven Vorfahren ab.

Man durfte nicht innerhalb der eigenen Gotra heiraten – führte zum
Kastenausschluss.

Gotraexogamie wurde per Gesetz 1946 abgeschafft.

Die Kasten beachten das noch immer, besonders bei Namensgleichheit.

(Kinder bekommen oft den Namen der Kaste des Vaters ----> bei

Unberührbaren daher oft Geschwister !).

o DORFEXOGRAMIE:

man darf nicht innerhalb des Dorfes heiraten, wenn das Dorf klein ist.

Die Braut muss aus anderen Dorf stammen.

Exogamie [griechisch],¹

*Außenheirat, das Gebot, außerhalb einer bestimmten Gemeinschaft
(Verwandtschafts-, Totemgruppe) zu heiraten.*

Endogamie [griechisch],

¹ Das Große Bertelsmann Lexikon 2002

Binnenheirat, die Beschränkung der Heiratsmöglichkeiten auf die Mitglieder einer Gemeinschaft (Stamm, Kaste, Clan).

8.2.1.2 ENDO GAMIE:

- o in der Subkaste heiraten, langsam auch Nachbarkaste möglich:
Innerhalb der Familie,
50 – 300 Familien stehen durchschnittlich zur Verfügung, um den Ehepartner auswählen zu können.
- o im Norden ist dies die ganze Gangesebene, da alle Kasten vorhanden
- o im Süden eher sehr eingeschränkte Auswahl
Isogame Heiratsformen im Süden – bei Dumont so bezeichnet.

8.VO - 13.12.2002

8.2.2 Hypergame - hypogame Ehen

- Hypergam oder anuloma
- o Mann ist aus höherer Schicht
 - o ist die „natürliche“ Ordnung
 - o Mann aus höherer Kaste / höheren Ranges
kann Frau niederer Kaste heiraten
 - o „hinaufheiraten“, mehr Prestige

- hypogam oder pratiloma
- o „gegen den Strich“
 - o Mann niederer Kaste heiratet
Frau höherer Kasten → streng
verboten, strenge Strafen

HUTTON (Buch über Kastenwesen) meint als Erklärung:

- lässt sich aus der Geschichte erklären
- Arier hatten höheren Rang, waren nach Vaterlinie organisiert, Kinder erben nach dem Vater
- Bei den Avadasis (den Autochthonen) war es eher umgekehrt; eher nach der Mutterlinie organisiert; Kinder erben daher eher nichts
- Hohe Schichten wollten ihre Frauen schützen
- Aber auch um Zugriff auf Frauen niederer Kasten zu haben

Führt zu verschiedenen Auswüchsen:

8.2.2.1 Kulin (Brahmanen-Kaste) und Srotriya

Kulins haben extrem für Geld niederere Frauen geheiratet; hatten hunderte von Frauen
Führten Hefte um zu wissen mit wem sie verheiratet waren
Führte zu Selbstmordwelle bei den Kulin-Mädchen. (sehen keinen Sinn im Leben)

8.2.2.2 Nambudiri Brahmanen

hohe Communität in Kerala, haben extreme Reinheitsregeln
Nur der älteste Sohn durfte in der Nambudiri Communität heiraten (dadurch blieb Land ungeteilt)
Die jüngeren Söhne heirateten besonders Nayar (waren mütterlich ausgerichtet; wurden als eher „flott“ gesehen; gingen Besuchsehen ein)
Ehefrauen blieben im Haus der Mutter

„Chef“ ist der Mutterbruder, Ehemänner waren Randerscheinungen
Nambudiri-Mädchen sind „übergeblieben“
daher gab es eigene Totenriten für unverheiratete Frauen - war quasi eine Ehezeremonie
(Gelwurz und Sanskrittexte, damit Totengeist Ruhe findet).

8.2.2.3 Rajputen

Starke Clan-Exogamie
Vater musste Tochter in den höheren Clan bringen; zumeist durch höhere Dawri
Polygamie
bei verlorenen Schlachten (und Toten) übten oft hunderte Witwen Sati
Infantizid an Töchtern üblich

8.2.2.4 Einhalten der Kastengrenzen

Heute im Prinzip unverändert vorhanden; insbesondere in Nordindien
Macht und Geld sind in der Kaste wichtig

Verletzung dieser Codices wird mit Gewalt geahndet !

z.B.

Jat (hohe Landbesitzerkaste) und Jatar (niedere Kaste, aber mit Geld)
öffentliche Hinrichtungen falls Jat-Mädchen mit Jatvar-Mann
Verbrennungen vor dem gesamten Dorf

Schuld sind immer die Mädchen (sie verführen !): werden nackt ausgezogen,
vergewaltigt, erniedrigt, verprügelt

Polizei greift nie ein, schützt eher die höhere Kaste

Es geht um die „Ehre“ (währenddessen Inzest oder Gewalt an der Schwiegertochter
verschwiegen oder weggeschoben wird)

Strafen oft öffentlich („an den Pranger stellen“), Boykott der Familie

alte Traditionen sollen mit Gewalt zementiert werden, auch wenn die Jüngeren bereits
langsam dagegen sind

Heute bereits auch die sogenannten „Socialists Brahmins“:

Dalit-Mann heiratet Brahmanen-Mädchen aus ökonomischen Gründen

- Vorteile der scheduled casts

- ganz geringe Mitgift (da nach unten geheiratet wird)

- junge Dalits oft gebildet und vermögend

- führt ebenfalls zu Problemen bei Dalit-Mädchen

8.2.3 Moderne Ehegesetze

1872 Special Marriage Act

Interkastenehen erlaubt, aber von der Gesellschaft nicht akzeptiert

Hindu Marriage

Hindernisse bei Hindu-Ehe abgeschafft = Gotra-Exogamie abgeschafft

1949 Ehe darf nicht aus Gründen der Religion oder Kaste verboten werden

1954 Ziviltreuung wird eingeführt

1955 Polygamie verboten; Scheidung möglich (bei Ehebruch, Geisteskrankheit, Lepra)

o Gesetze oft nur auf dem Papier, insbesondere für die Frauen

o oft keine Ehedokumente

o Ehe ist lt Gesetz gültig, wenn

- beide Partner bei gesundem Geisteszustand

- nicht blutsverwandt

- der Bräutigam zumindest 21 Jahre, die Braut 18 Jahre ist (seit 1955)

(in Wirklichkeit auch heute noch viel jünger)

8.2.4 Kinderheirat

8.2.4.1 Durchschnittliches Heiratsalter

	Männer	Frauen	
manu smrti	30	12	
Mahabarata	3x so alt wie die Frau		
Kamasutra	20	17	
600 v Chr		10	Kinderheirat der Brahmanen, 600 v Chr, Braut musste vor der ersten Mensis sein
bis 1.200 n Chr heute		ca 12-14	Kinderehen auch bei den anderen Kasten auch heute noch üblich

8.2.4.2 Gründe

- Jungfräulichkeit (Kanyadan: Geschenk der Jungfrau an den Ehemann)
- Sorge vor dem Islam
- Mädchen kann sich besser (im schwiegermütterlichen Haushalt) anpassen
- wird bereits von der Schwiegermutter erzogen
- Sexualleben beginnt aber erst mit der Pubertät
- es soll aber keine Fruchtbarkeitszeit ausgelassen werden
- gegen den Tantrismus (sieht das weibliche eher positiv)
- Kastenendogamie war stärker

1869 1. Gesetz („intelligent consent“ - Zustimmung)

lt dem Ehevollzug mit einem Mädchen vor 10 Jahren als Vergewaltigung bezeichnet wurde

blieb jedoch formal

1891 Age of Consent Bill

Mindestalter für Ehevollzug: 12 Jahre

Ehezeremonie (ohne Beischlaf) war trotzdem vorher möglich

Garbhadhan = Befruchtungszereemonie; keine Fruchtbarkeitszeit sollte ausgelassen werden

Führte zu Spannungen mit den Engländern, weil die religiösen Vorschriften dadurch verletzt wurden

1921 Heiratsalter (Ehezeremonie) auf 11 bei Mädchen, auf 14 bei Burschen

1978 Heiratsalter 18 Mädchen 21 Burschen

(frühere Heirat wird heute als Verlobungsfeier deklariert)

Heiratsstatistik 2000

	Männer	Frauen
entwickelte Länder	28	25
weniger entwickelte Länder		21,4
Indien 2000	23,9	19,3
1960		10-14jährige: 20 % verheiratet

8.2.4.3 Film „Arrangierte Hochzeit“

- Eine Heirat ist ein wirtschaftlicher Faktor
- die traditionelle Ausstattung : einige Monatsgehälter
- Hochzeit: all in bis 5 Jahresgehälter des Brautvaters
- Mitgift: ebenfalls einige Monatsgehälter bis zu einem Jahr und mehr
- Hochzeitszeremonie:
 - Gang des Brautpaares 7x um das Heilige Feuer
- Hochzeitsfeier: etwa 200.000 Rupien (70.000 ATS)
- Mitgift-Morde. um 170 % angestiegen
 - Kerosin/Benzin auf den Sari und ein Feuerzeug

9.VO - 20.12.2002

8.2.5 Dowry (Bräutigamspreis)

Bräutigams(Braut)-Preis

– die Familie der Frau muss zahlen, Begleitgeschenke,
Vater der Braut erwirbt spirituelles Ansehen – wenn seine Tochter Jungfrau ist bei der Eheschließung. (gift of the virgin - KANYADAN)

Prämortales Erbgut (vor dem Tod des Vaters) heißt STRIDHANA.
(Erbe vor dem Tod des Vaters = finanzieller Rückhalt in der neuen Familie)

Es verschlechtert sich die Situation der Frau. Heute wird erwartet, dass die Frau arbeitet und ein Dowry mitbringt.

In Nordindien heiratet man hinauf.

Dowry wird als Abgeltung für höheres, soziales Prestige (auch innerhalb der Subkaste in einen höheren Clan) gesehen.

Dass die Familie des Bräutigams einen Brautpreis zahlt gibt es kaum noch.
Der Bräute nimmt, hat einen höheren Status, wie jene Gruppe, die Frauen gibt.

Durch hohe Dowry-Forderungen werden Distanzen geschaffen.

In Südindien wird die Dowry als Vermögen der Frau angesehen, das diese in die Ehe mitbringt.

In den alten Schriften (Veden)

war die Dowry eher freiwillige Geschenke, keine Vorbedingung für die Ehe.

In späteren Schriften wird abfällig über Brautpreis geschrieben, über die Dowry wird berichtet. Die Dowry war wohl schon üblich, die STRIDHANA war aber noch Eigentum der Frau, mit dem Herabsinken des Heiratsalters vermischt sich die Dowry mit der STRIDHANA.

Ab dem Mittelalter

wird die Dowry wichtig, Familie der Brau lädt Familie vom Burschen ein in Verhandlung zu treten, Polygamie nimmt zu.
Anfangs dürften die Radschputen die höchste Dowry verlangt haben. Radschputen-Töchter wurden mit hoher Dowry an die muslimischen Herrscher gegeben. (Länderein, Schlösser) und die eigene Position abzusichern.

Im 18. Jh.

greift die Dowry auf die niedrigen Kasten über.

Im 19. Jh.

Sozialreformer gegen die Polygamie und die Dowry.
(Kulins heirateten über 100 Frauen wegen der Dowry.(Brahmanengruppe).
Es wurde klar, dass die Dowry für Infantizide verantwortlich ist
Trotzdem sind die Dinge heute schlimmer als je zuvor.

Wiederverheiratung von Witwen in vielen Gruppen verboten.

Viele Frauen arbeiten um die Dowry zu erarbeiten.

Dadurch werden sie älter und die Dowry wird immer höher (Teufelskreis)

Banken bieten Darlehen an (um die Dowry zu finanzieren).

Ehe wird als Handelsabkommen eingestuft.

In den Großstädten sind die Preise höher. Der Brautvater bezahlt die Hochzeit, bezahlt dem Schwiegersohn oft den Auslandsaufenthalt (Studium)

Verwaltungsbeamte sind beliebte Schwiegersöhne. Wenn auf der selben Ebene geheiratet wird, sinkt der Brautpreis. Oft halb legale „Geschäfte“ – versuchen einen Beamenschwiegersohn an Land zu ziehen – erhofften sich Vorteile daraus – hohe Dowry. Auto, Fernseher, Videorecorder etc.

Schlimme Konsequenzen:

Familie von Burschen versuchen ihren Aufstieg über die Frauen zu machen. Man will wirtschaftlich weiterkommen, über die Frau.

Habgier wird gefördert. Beständig Druck auf die junge Ehefrau – dies führt zu Spannungen. Brautfamilien werden zur Korruption gezwungen. (um mehr Geld an Land zu ziehen, Beamte werden bestochen, weil er drei Töchter hat).

Verschuldung aufgrund der Dowry 71%,

Verschuldung aufgrund des Brautpreises 6%

Frau wird abgewertet, es geht nur um das Materielle.

Frau ist gezwungen die Ehe zu einem Erfolg zu machen, da sich ihre Familie hoch verschuldet hat.

Gesetze verbieten die Dowry seit 1961. (Dawry Prohibition Act)

Alle Geschenke der Brauteltern an die Familie des Bräutigams bleiben Eigentum der Braut. Mussten im Falle der Trennung bzw. dem Tod der Frau an sie bzw. an ihre Erben zurückgehen.

Aber, Dowry wird als Geschenk betrachtet – nichts wird zurückgezahlt!

Es gibt auch nichts schriftliches.

LEN – DEN ist ein Geben und Nehmen.

Die Frau kehrt immer wieder zu den Eltern zurück. Bei jeder Rückkehr in die Schwiegerfamilie werden Geschenke erwartet. Wenn keine, oder zu wenig Geschenke kommen, ist dies eine Beleidigung für die Schwiegerfamilie.

Handel mit Organen scheint um sich zu greifen – um die Dowry zu bezahlen.

8.2.6 Brautmord

kommt auch vor – nimmt zu.

Ehe ist für viele Frauen nicht angenehm.

Polizei und Nachbarschaft praktisch nicht vorhanden. Anklage wird selten erhoben, weil eine Teilschuld auf die Familie der Braut haften.

Oft will man eine Frau loswerden, weil eine andere - günstigere - Ehe am Horizont.

Verbrennen, Vergiften mit Quecksilber war üblich, Entlausungspulver wird heute verwendet, Unfälle werden fingiert (Auto oder in der Küche - Kerosin auf Nylonsari -).

Selbstmord ist oft ein Ausweg für die Frau, wenn der Druck zu hoch wird.

Frauen werden gequält, sexuell belästigt von den anderen Männern der Familie auch, das führt oft zu Selbstmord.

Man nimmt den Frauen den Schmuck und alles weg und schmeißt sie auf die Straße – auch bei gebildeten Familien.

In 70% der Fälle werden die Frauen von ihrer Geburtsfamilie wieder zum Ehemann zurückgeschickt.

Dowryforderungen extrem hoch.

Nur 10% können diese Forderungen wirklich erfüllen – 6- 7 Jahreseinkommen.

Kaste übt sozialen Druck aus. Dowry wird oft als hinduistische Tradition gesehen, heute geht es quer durch alle religiösen Bekenntnisse.

Auch Muslime und Brahmanen und Unberührbare fordern Dowry.

Töten der Ehefrau eher in der Mittelschicht. In den höheren Schichten eher Quälen an der Tagesordnung.

Frauenorganisationen versuchen gegen den Frauenmord zu protestieren. Theaterstücke, Demonstrationen – trotzdem sinkt dies nicht.

→ 1999: 25.000 tote Frauen (hohe Dunkelziffer)

Bei Adivasi ist zu hoffen, dass sich die Dowry nicht durchsetzen kann – andere Traditionen. Brandrodungsfeldbau, Frauen arbeiten mit – größere Bedeutung der Frau.

9 EHE UND FAMILIE

9.1 Eheleben

In Indien wird das Zusammenleben der Geschlechter eher als konfliktbeladen gesehen.

Südindien fürchtet man die Streitsucht der Frau.

Nordindien ist man mehr für Unterdrückung und Züchtigung einer Frau. („Der Platz eines Pferdes und einer Frau ist unter den Schenkeln des Mannes“).

Strenge Abtrennung von Männer- und Frauenrollen.

Frau → Haushalt, innen

Mann → alles außerhalb, daher auch Gewalt über die Frau

Wenig Möglichkeit für Gemeinsamkeit.

Die Ehe ist zweckgebunden – soll Nachkommenschaft bescheren. Wenig Zärtlichkeit und Zuneigung in einer Ehe. Erotischer Aspekt geht unter, starke Sozialtabus in Indien.

Frauen der niedrigen Kasten werden sexuell ausgebeutet – stehen im Ruf, sexuell freizügig zu sein.

Frauen betrachten Sexualität eher als Pflicht. (Kaker: „No sex in marriage, we are Indians“)

In den höheren Schichten – Idealtypen:

Schöne Haut, schlank ist die perfekte Frau. Frau wird in erster Linie in ihre Körperlichkeit reduziert. Sie werden geprägt von Erwartungshaltungen und entwickeln Minderwertigkeitskomplexe (seelische Grausamkeit) → städtische Mittelschicht.

Ehe wird als Zuflucht gesehen, unverheiratete Frauen gelten als gesellschaftlich minderwertig. Verbale Beschimpfungen, Schläge, eisiges Schweigen stehen auf der Tagesordnung.

Frauen trauen sich nicht, außerhalb darüber zu reden, da dies als Statusverlust gesehen wird – so schweigen Frauen.

Frau isst erst nach dem Mann.

Verweigerung bzw. Zwang zu sexueller Handlung.

Männer haben sexuelle Beziehung außerhalb (oft mit Frauen aus niedere Kasten; diese sind aber auch Freiwild).

Die Frau will man kontrollieren, er hat völliges Verfügungsrecht über die Frau. Bei den Männern ist kein Interesse für Heim und Familie vorhanden, oder im umgekehrten Fall eine besondere Einmischung in innere Familienangelegenheiten → Großfamilie.

Scheidungen in Indien bringen große Probleme – immenser sozialer Druck.

9.2 Hindu Joint Family

9.2.1 Allgemein

Joint Family wird als indisches Ideal dargestellt (→ Großfamilie). Großfamilie wird als etablierte, indische Familiensituation dargestellt. In den Großstädten nimmt dies ab. Für Kinder war das Leben in den Großfamilien natürlich aufregend und spannend.

Traditionsreich, durch Moderne bedroht.

Henry Maine, (Verwaltungsbeamter) : „Ancient Law“
schrieb ein Buch über das alte Gesetz. Setzte Fortschritt und Entwicklung mit den
Ariern gleich. Fand, dass die Ursprungsfamilie patriarchisch und patrilinear gewesen
sei, fand sein Denken in der indischen Gesellschaft bestätigt. Die Europäer haben mit
ihren Beschreibungen dieses Kastenwesens zementiert. Dies fand Eingang in die
Schulbücher und die indischen Gesetze.

Man versuchte die Großfamilien zu definieren.

- Alle, die zusammen kochen, haben als Großfamilie zu gelten.
In der Praxis haben oft mehrere Brüder zusammen Landbesitz, trotzdem kocht jeder
Ehefrau für ihren Mann und ihre Kinder, sonst käme es zu Streitigkeiten.
- Andere Definition:: mehrere Ehepaare und ihre Kinder, auch verheiratete Kinder
(Kindeskinder)
System genealogisch verbunden – nuklear Familien. Gemeinsame Küche,
gemeinsamen Kult, gemeinsames Eigentum.
- COPARCENERS (gemeinsamer Grundbesitz durch Erbschaft –
Erbschaft als Gruppe von Söhnen).
Großfamilie als Gruppe von COPARCENERS + Ehefrau + Kindern.
Land bleibt in der Hand der Männer, sie haben nur Anspruch auf STRIDHANA. Die
Männer beziehen sich auf einen gemeinsamen Vorfahren, starke rituellen Bande.
Starke Verunreinigung im Todesfall, auch wenn man woanders lebt. Die Brüder sind
die zentrale Beziehung. Die Frauen kommen als Fremde in die Gruppe hinein. In der
Praxis ist der Zusammenhalt unter den Männern viel wichtiger, wie die Beziehung zur
Ehefrau.
In der Gruppe werden die selben Gottheiten verehrt. Frau, die hereinkommt, muss die
Familiengottheiten übernehmen, sie muss die täglichen Familienriten durchführen.
Joint Family – eher im Norden, ältester Sohn hat nach dem Tod des Vater das Sagen.

10.VO 10.1.2001

9.2.2 Nord- Südindien

Vorheriges über Großfamilien bezieht sich eher auf Nordindien; im Süden Unterschiede,
obwohl es natürlich auch Großfamilien gibt;
im Norden stärkere patriarchalische Vorstellungen → scheint tradierte Form zu sein;
strenge Heiratsregeln (Gotraregeln, Dorfexogamie, Hypergamie) wirken auf die
Familien zurück;

Hypergamie-Regel

- ↳ Tochter nach „oben“ verheiraten;
- ↳ wird einem Geschenk gleichgesetzt;
- ↳ Vater erwirbt Verdienst durch das Wegschenken der Tochter;
- ↳ Vater bekommt kein Gegengeschenk, da dies sonst ein geschäftliches
Abkommen wäre;

strenge Abgrenzungen durch Heiratsvorschriften im Norden;

Asymmetrie zwischen den Dörfern, aus denen die Mädchen gehen und den Dörfern, in die sie kommen; „Brautnehmer“ sind die Höherstehenden;
die Frauen, die in höhere Familien kommen sind Fremde in den Dörfern;
strenge Unterscheidung zwischen den Töchtern eines Dorfes und den (dazugekommenen) Bräuten im Dorf → 2 Kategorien von Frauen;
die „fremden“ Frauen werden von den ansässigen Töchtern kontrolliert; verschiedene Moralstandards für Töchter und die Bräute (in fremder Familie keine einfache Situation; fremde Umgebung; fremde Menschen;

9.2.3 Rollen und Verantwortung

in der Volksliteratur und den – liedern kristallisieren sich zwei „Feindbilder“ heraus, die in der neuen Familie zu erwarten sind

- ↳ Schwägerinnen
- ↳ Schwiegermutter

Schwägerin

- ↳ Schwester des Ehemannes
 - besondere Position
 - Beziehung zwischen Schwester und Bruder wird sehr emotional aufgeladen durch das RAKHIFEST
 - ☉ Rakhibandam (das Binden des Rakhi [Armband]); Schwester bindet dem Bruder das Rakhi ums Handgelenk; sie wünscht alles Gute für ihren Bruder und er verspricht ihr immer zu helfen, sich um sie zu kümmern; über die Eheschließung hinaus; zumindest theoretisch;

wenn kein Bruder da, kann Rakhi auch einem anderen Mann gegeben werden; es entsteht eine Bruder – Schwester – Beziehung; keine sexuelle Beziehung möglich (Heirat);

in Nordindien sind mehrere Frauen aus verschiedenen Familien (Haushalten) in einer Familie zusammen (Spannungen; keine Allianzen, „Hierarchiekämpfe“,) besonders bei höheren Kasten; sie sind auf einander angewiesen, können nicht hinaus, im Gegensatz zu den Männern, die Möglichkeiten haben Aggressionen außerhalb abzubauen;

Geschlechtertrennung in den joint families sehr betont; keine harmonische Einheit; Schwiegermutter wacht über Einhaltung traditioneller Normen;

„BURDAH“ – Verschleiern bei Erscheinen eines Mannes; kein Blickkontakt,...auch innerhalb des Hauses;

einzig mit jüngerem Bruder des Ehemannes ein „lockeres“ Verhältnis; muss bei verschiedenen Kommunitäten die Witwe des verstorbenen Bruders auch heiraten;

keine Freiräume für Ehefrauen, können sich schwer weiterentwickeln; sie lernen aber mit den Jahren; nach Geburt von Söhnen steigen sie in der Familienhierarchie; Verhaltensnormen einer Generation werden an die nächste weitergegeben;

SÜDINDIEN:

- ↳ in traditionellen Familien große Unterschiede
- ↳ Familien generell weniger abgeschlossen; keine Burdah; Beziehung zwischen Männern und Frauen weniger gespannt;
- ↳ hptsl. patrilineare Form (Patrilokalität, Erbe entlang der Männerlinie); aber auch Kommunitäten mit matrilinearere Form (Matrilokalität, Polyandrie);
- ↳ patrilineare Form anders organisiert als im Norden, wo Ehen zw. Blutsverwandten Kreuz- oder Parallelcousins) ausgeschlossen sind; keine Heirat innerhalb der eigenen Verwandtschaftsgruppe; im Süden durchaus üblich;

Möglichkeiten der Verheiratung:

- ↳ bei vielen Kasten konnte der Mann die Tochter seiner älteren Schwester heiraten; Onkel → Nichte; Tochter jüngerer Schwester nicht (Altersunterschied wahrscheinlich zu groß);

- ↳ bei wenigen Kommunitäten auch Ehe mit der Vater-Schwester vorgesehen; eher bei niedrigeren Kasten;

Sohn heiratet die Tochter der Vater-Schwester;

Mädchen heiratet Sohn des Mutter-Bruders;

bei dieser Eheform werden zwischen zwei Familien die Mädchen immer ausgetauscht (in einer Generation geht das Mädchen in die eine Familie; in der anderen Generation kommt ein Mädchen wieder zurück/?),
Vorteil bei dieser Eheform → keine Entwicklung einer Hierarchie wie im Norden (eine Gruppe, in die die Bräute kommen und eine, die die Bräute gibt);
denn in einer Generation kommt das Mädchen in eine Familie, in der nächsten geht ein Mädchen wieder zurück;

andere Situation, wenn

ein Bursch die Tochter des Mutter-Bruders heiratet;

Mädchen heiratet Sohn der Vater-Schwester; Mädchen aus einer Familie heraus; kein „Zurückfließen“, Mädchen immer von einer Familie in eine andere;
hier kann Hierarchie entstehen, denn immer wird eine Tochter als Braut in eine andere abgegeben; trotzdem nie so stark wie im Norden;

dies kommt öfter in Maharashtra vor; in Südindien mehr bei höheren Kasten;
bei Verheiratung der Tochter des Mutter-Bruders ist männliche Linie im Vordergrund; bei Einheiraten in die Frauenlinie haben die Mutter und ihre Angehörige mehr Autorität;
in all diesen Eheformen ist der Mutter-Bruder wichtiger Mann; bei matrilinearen Formen wichtig im Haus; übernimmt manchmal die Position eines Vaters; um ihn dreht sich alles; starkes Mitspracherecht; kann selbst Nichte heiraten; muss sich um Familie der Schwester kümmern, deren Ehemann unterstützen;

vom Mutter-Bruder sollen ständig Geschenke (SIR) an die Frau (Schwester) gegeben werden; ist als Abzahlung des Erbes an die Schwester zu verstehen; Frauen haben Anrecht auf Sir;

sowohl im Süden, als auch im Norden gibt es keine Ehen mit Parallelcousins (Heiraten der Nachkommen von Vater-Bruder oder Mutter-Schwester v e r b o t e n,);

Wichtige Unterschiede

- ↳ im Norden sind Ehen mit Blutsverwandten ausgeschlossen
- ↳ im Süden gibt es Ehen mit Blutsverwandten, wobei es Blutsverwandte gibt, die man heiraten darf und solche, die man nicht heiraten darf; man muss im entsprechenden Bereich bleiben;

Mutter-Bruder (MAMAN) kann in Südindien verschiedene Funktionen haben; gleichzeitig Onkel, Schwiegervater; verschiedenste Verwandtschaftsbeziehungen können innerhalb einer Familie entstehen, so kann für eine junge Frau die Schwiegermutter die eigene Tante oder eigene Großmutter sein;

es entstehen für die jungen Frauen eine andere Lebenssituationen als im Norden, da sie nicht zu Fremden kommen, in kein fremdes Dorf, zu niemand Unbekannten;

von staatlicher Seite will man Ehen mit Blutsverwandten vermeiden; Norden gibt den Ton an; „innere“ Kolonisation des Südens wird empfunden;

Frage nach dem Entstehen der verschiedenen Ehemodelle

- ↳ aufgrund alter Wirtschaftsformen im Norden (Hirtennomaden; Suche nach Allianzen weit aus dem eigenen Wohnbezirk hinaus, da man den Platz brauchte;
- ↳ im Süden auf kleineren Raum beschränkt; Agrarkultur, Gartenbaukultur; Einzelhöfe; andere wirtschaftliche Voraussetzungen; es verschwand viel, was in der Tradition da war, wie Frauenfeiern (Pubertätsrituale bei Mädchen; etc), die Haltung des Nordens (männlich dominiert) setzte sich mehr und mehr durch; Statusverlust der Frauen;

andererseits verändert sich der Status der Frauen bei den Gruppen, die sozial in die Höhe kommen, weil sie sich an nördlichen Agrarmodellen aufrichten; durch Dowry wirtschaftliche Verbesserung;

9.2.4 Positiva und Negativa

Hindu Joint Family

ist immer die aus dem Norden gemeint, wo die Vaterfigur die wichtigste ist, wo sich alles um den Vater in der Familie dreht; älteste Mann ist der Patriarch, hat das Sagen;

JOINT FAMILY

Positiva
prestigeträchtig;
bessere Präsentation bei Festen und Feiern,
variable Arbeitsaufteilung,

Negativa
innere Spannungen,
Minimum an Privatsphäre
aufgezwungen Verhaltensnormen,
keine Eigeninitiativen möglich,
viele (faule) Mitläufer,
Unfähigkeit kann zum wirtschaftlichen Nachteil aller Mitglieder werden;

9.2.5 Kinder in der Joint Family

Kinder aus solchen Familien werden als glücklich beschrieben, da immer jemand da ist, der sich um sie kümmert; jedoch wenig Bezug auf Einzelpersonen; „Nestwärme“ ist vorbehaltlich zu sehen, möglicherweise sind die Kinder labiler;
von Kindern wird Anpassung erwartet; ihnen gegenüber gibt es mehr psychischen als physischen Druck;

9.2.6 Zerbrechen der Großfamilie

- ↪ durch Ableben des Familienvaters, wenn Erbstreitigkeiten unter den männlichen Erben auftreten; diese könnten nach Aufteilung des Erbes eigene (andere) Familien gründen;
- ↪ wenn junge Ehefrau die (fremde) Familiensituation nicht mehr aushält
→ ev. neue (andere) Familie

ausgeübter Druck hält Familien zusammen; in der Mittelklasse am stabilsten;
nach Zerbrechen bleibt die Idee trotz verschiedener Wohnorte aufrecht, so bei Hilfestellung in Notsituationen;

beim Zerfall einer Familie

- ↪ Schuldzuweisung an die Frau in jedem Fall,
- ↪ Frauen sind „Prellböcke“ bei brüderlichen Streitigkeiten innerhalb einer Familie,
- ↪ Frauen generell als Südenböcke dargestellt,

POLYGAME FAMILIE

- ↪ auch in einer Großfamilie kann ein Mann mehrere Ehefrauen haben; geht durch alle Kommunitäten;
- ↪ Bigamie in Indien verboten; in der Praxis jedoch recht oft;
- ↪ in der Tradition gibt es polygyne und polyandrische (auf bestimmte Kommunitäten und Gebiete begrenzt) Eheformen,
- ↪ Einehe als Idealfall angesehen; aber in den Veden auch Gebete um mehrere Ehefrauen, die bei der Hochzeit mit der ersten Ehefrau rezitiert werden;

Konzept der Monogamie dürfte immer etwas zweifelhaft gewesen sein;

- ↪ Bezeichnung für die 1. Ehefrau ist manchmal JYESTA;
 - als 2. Ehefrau an einen Mann gegeben zu werden ist nicht sehr prestigeträchtig; Dowry fällt weg; eher als zweitrangige Ehen zu sehen;
 - Konzept der Jyesta hebt den Status einer 2. Frau;
Jyesta wurde nach dem Zeremoniell geheiratet; ist religiöse Partnerin des Mannes; ist Autorität im Haus,
 - 2. Frau wird als Gegensatz zur Jyesta gesehen; gewisse Schuldzuweisung an die Jyesta, wenn 2. junge Frau ins Haus kommt; hat ihre Blüte überschritten; nicht mehr sexuell attraktiv; eher auf einem Abstellgeleise, etc.

- in Literatur wird ihr empfohlen Zwietracht zu säen, wenn ihr Mann nochmals heiratet; versucht Unruhe zu stiften, um ihre Position zu bewahren;
- ↪ JYESTA als Göttin
 - ambivalent; nicht angenehm, keine Unragöttin wie Kali z. B.; nicht mild;
 - Gottheit, die Zwietracht gesät hat; zuständig für alles Unangenehme; generell wollte man sie eher weghaben aus dem Haus;
 - Textstellen aus dem 7./8. Jh nZ, die auf starke Verehrung hinweisen, aber auch solche aus vorchristlichen Jh., in denen auf diese Göttin hingewiesen wird;
 - Darstellung: lange Nase, hängende Lippen, fette Hüften, hängende Brüste, immer als verheiratet (am Schmuck erkennbar) dargestellt; mit Kindern; mit Esel + Besen (Macht im Haus); hängt mit Shiva- und mit Vishnugruppe zusammen; heute noch mit Essensopfer bedacht; um sie vom Haus fernzuhalten, negatives Gegenstück zu Laksmi
 - mythischer Ursprung → durch Quirlen im Urozean entstanden

in der Praxis scheint Position als 2. Frau nicht erstrebenswert;

POLYANDRIE

- ↪ eine Frau kann mit mehreren Männern verheiratet sein
- ↪ nur auf bestimmte Gruppen und bestimmte Gebiete beschränkt, wie Vorberge des Himalaya, Südindien
- ↪ Urbeispiel aus dem Mahabharata: Prinzessin Draupadi heiratet Arjun und seine 4 Brüder (5 Pandawas);

KHASA – Tribalkommunität (Dera Dun; Himalayavorberge)

- Feste zu Ehren der Pandawabrüder
- Frau des ältesten Sohnes heiratet automatisch die anderen Brüder mit, strenge Reglementierung,
- Frauen als Besitz gesehen (manchmal auch gekauft)
- Witwen konnten verkauft werden (Literatur!)
- Schulden konnten durch Verheiratung (Mitgift) einer Tochter getilgt werden
- Frauen von ausländischen Berichterstattern als „kostbarstes“ Haustier bezeichnet

Grund für Polyandrie:

- ↪ karge, schwer zu bewirtschaftende Landschaft; mehrere Männer zur Bearbeitung notwendig, sonst kein Überleben,
- ↪ entlegene Gebiete, weite (auch gefährvolle) Wegstrecken,
- ↪ zwangsweises Verhalten

Verhältnis zwischen Männern und Frauen zu Ungunsten der Frauen (100M / 70/80F)

PNAR – Kommunität (im Osten in Maghalaya, „Land der Wolken“)

- Tribalpopulation
- Position des Mannes schwächer

- ⊖ Frau bleibt in ihrer Geburtsfamilie; Ehemann eher Randerscheinung;
- ⊖ „Besuchsehen“; Ehemänner kommen nur „über Nacht“;
- ⊖ ursprünglich keine gesetzlichen Rechte über seine Kinder; jetzt schon anders,
- ⊖ Geschwister bleiben zusammen; Bruder besucht Ehefrau, dann wieder zurück;
„angehäufte“ Reichtum kam Kindern der Schwester zugute; jetzt anders;
- ⊖ keine emotionale Beziehung zwischen den Eheleuten; auf sexuelle Basis beschränkt,
- ⊖ Trennung leicht möglich, besonders wenn Nachwuchs ausbleibt;
- ⊖ für die Frauen waren Töchter wichtiger als Söhne
- ⊖ strenge Sexualkodices, besonders für Frauen
- ⊖ starker Einfluss des Christentums

Polyandrie in Südindien ethnologisch wichtiger

NAYAR – Kommunität

- ⊖ gelten als Sudras
- ⊖ waren aber Krieger, die in eigenen Schulen ausgebildet wurden (kriegerische Auseinandersetzungen zw. kleinen Königreichen), daher
- ⊖ Frauen zwischenzeitlich ohne Männer; „Männer auf Zeit“ für Frauen erlaubt, auch als Schutz; (Literatur; von Seite der damaligen Mission bekrittelt);
- ⊖ „kein Nayar wusste, wer sein Vater war“;
- ⊖ generell gab es Ehezeremonien (Halskette mit Goldplättchen), Heirat nur innerhalb von Familiengruppen; Mädchen mussten aber nicht in der Ehe leben; konnten sich selbständig andere Ehemänner oder Liebhaber aussuchen;
erster Ehemann besondere Position, von Kindern als „kleiner Vater“ bezeichnet;
- ⊖ Brüder des Ehemannes wurden automatisch mitgeheiratet; in der Praxis aber kaum Sexualkontakt mit allen, sondern immer nur mit einem Mann;
- ⊖ männliche Schutzfunktion für die Frauen war am wichtigsten,
- ⊖ ob von echter Polyandrie gesprochen werden kann, ist aufgrund von Berichten nicht nachvollziehbar;
- ⊖ besondere Eheform mit NAMBUDIRI – Brahmanen (siehe VO /13.12.)
Kinder blieben bei der Mutter;

11. VO 17.1.2003

10 MUTTER UND MUTTERSCHAFT

10.1 Schwangerschaft

- ↪ in Indien die schönste und verehrungswürdigste Form des Frauseins
- ↪ nicht unbedingt immer biologische aufzufassen; viele Göttinnen werden als Mütter verehrt, die aber nicht Mutter im herkömmlichen Sinn sind;
- ↪ Mutterschaft ist eher mit „ernähren“, „erhalten“, also mit Positivem gleichgesetzt; eben das, was den Hindufrauen als Ideal hingestellt wird; was nachzuahmen wäre;
- ↪ andere Rollen auch in Indien aufgetaucht, konnten sich aber nicht durchsetzen, wie Rada – Krishna – das indische Liebespaar, Rada war einmal nie Mutter, andererseits auch als eifersüchtig, zänkische, intolerant,... dargestellt; andere Beispiele sind Mirabai oder die Rani von Jhansi, aufgrund ihrer fraulichen Stärke (vertraten eine Idee) verehrt werden und nicht, weil sie Mütter waren;

Mutterschaft schon seit alten Zeiten in den Vordergrund gestellt,

- ↳ Manu spricht über die Mutter zu einer Zeit, wo der Status der Frau abgesunken ist: die Frau wurden zu dem Zweck geschaffen zu gebären und daher ist sie der Verehrung würdig;
- ↳ schon vorher im Adharva – Veda wird darüber geschrieben; Mann von der Kinderbetreuung herausgenommen; Mutterschaft wird verherrlicht, andererseits den Frauen eine schwere Bürde auferlegt; beinahe ohne Vergleich (ausgenommen vielleicht während des Nationalsozialismus (Muttermilchkreuz), aber andere Hintergründe;

auch in der Religion tauchen die unabhängigen Gottheiten des Rig – Veda in späteren Texten alles als verheiratet auf, Göttinnen werden zugeordnet und die entsprechenden Göttinnen werden dann als verheiratete gütige Mutter verehrt;

in der Gesetzesliteratur wird im Rahmen des Erbrechts stark darauf Bezug genommen;

Die Frau bekommt mehr als Mutter von Söhnen ihre Identität, nicht mehr als eigenständiges Wesen; ihr einziger Weg, um der Gesellschaft nützlich zu sein, alles andere wird ihr nicht mehr gestattet (keine Bildung, keine relig. Texte, kein Tanz und Gesang – auf niedrige Kasten beschränkt;)

laut den Texten, wie Mahabharata, etc. konnten Frauen auch gegen ihren Willen zu Müttern gemacht werden; junges Mädchen mussten alten Weisen Kinder schenken;

Rolle des Vaters ist aber die wichtigere, da der Same die größere Bedeutung hat;

- in Mythen – aus Shivas Samen geht der Kriegsgott SKANDA oder KARTIKHEYA hervor; Samen außerhalb des Körpers der Parvati, von Agni (er wird weiblich gesehen) aufgenommen; Samen aber zu heiß, kann nicht von ihm gehalten werden; gibt ihn an die Göttin Ganga weiter; für sie auch zu heiß, jedoch auf einer Schilfinsel im Fluss entsteht dann Skanda; er wurde also ohne das Zutun einer Frau geboren;
- Mann kann aus verschiedenen Gründen Samen verlieren (Mohini,...), Frau wird passiv gesehen; Kind wächst in dem Feld, wo der Same hineinkam, wächst automatisch heran; Mann hat Anrecht auf das Kind(er);
- Arier nehmen Bilder aus ihrer Hirtennomadenkultur und später aus ihrer Agrarkultur; dem Herdenbesitzer gehören automatisch alle Jungtiere; bei Agrarkultur schon schwieriger; wem gehört die ernte, dem der Pflügt (Besitzer des Feldes) oder dem, der den Samen einbringt (Manu: der Same ist das wichtigste!);
- in der Praxis alles nicht so leicht; wie bei biologischen und nicht biologischen Vätern (jedoch in Anlehnung an die Agrarkultur → der Same ist das wichtigere!);
- das alles führt zu einer strikten Kontrolle der Frau (kein Fremdgehen,), Anspruch einer Frau auf ein Kind stand nie zu Diskussion;

unfruchtbare Frau wird in der Gesellschaft sehr negativ gesehen;

NIRRTI (Göttin des Todes)

- ↳ steht für Unfruchtbarkeit,
- ↳ zerstört alles Gute;

SASHTI

- ↳ Gegengewicht zu Nirrti
- ↳ verhilft zu Kindersegen; während der Schwangerschaft verehrt;
- ↳ früher weitverbreiteter Kult, heute weniger;

im Laufe der Jahrhunderte haben sich immer stärkere Rituale entwickelt, um die Geburt von Söhnen zu bewirken;

Unfruchtbarkeit war das schlimmste, dann die Geburt von Töchtern;

Frauen, die keine oder Todgeburten haben waren inauspicious, also etwas Negatives (keine Ritualteilnahme, etc.);

männliche Unfruchtbarkeit – in buddhistischer, in hinduistischer Literatur, und in Jainliteratur erwähnt; in offizieller Sanskritliteratur wird darüber meist nicht negativ berichtet; in Stammesgeschichten schon

EHEVOLLZUG

- ↳ früher bei orthodoxen Hindus ein Ritual (GARBADHANA) über mehrere Nächte, heute fast verschwunden;
- ↳ heute strikt auf Nachkommen ausgerichtet; Markt für empfängnisfördernde Mittel boomt; etwa 16 Mill. Paare zw. 18 und 35 J. haben Probleme;
- ↳ künstliche Befruchtung ist ein Thema, wobei Probleme vertuscht werden;
- ↳ wenn Frau währen 8 Jahren vom Ehepartner nicht geschwängert, kann sie sich nach einen neuen Partner umsehen; nach 11 Jahren wenn nur Mädchen geboren werden; Praxis wahrscheinlich anders;
- ↳ magische Praktiken als letztes Mittel eingesetzt;

Beispiel: MAHARS:

- GAWALA (erstes Haar) PUJANE (verehren)
- GHARA (Haus, wo Mutter mit Neugeborenem ist) PUJANE
- BALANTINA (Frau, die gerade geboren hat oder im Kindbett stirbt (früher Kopf oder Hand als mumifizierte Reliquie verehrt und berührt), hat magische Kräfte) PUJANE

↳ auch double income no kids – Trend in den Städten bei jungen Paaren; erst Geld für entsprechenden Lebensstandard verdienen;

SCHWANGERSCHAFT

- ↳ Rituale, um Geburt eines Sohnes zu bewirken;
- ↳ PUMSAVANA (Sanskritliteratur) – Ritual in den ersten Woche der Schwaschft; 2 Bohnen und 1 Hirsekorn (für männl. Geschlechtsorgane) + Joghurt der Frau verabreicht;

GARBADHANA und PUMSAVANA sind die ersten beiden Sanskritrituale von 12 SANSKARAS

(Rituale, die bei wichtigen Momenten durchgeführt wurden und die das Leben eines Kindes begleiten von der Zeit vor der Geburt an);
nieder Kasten haben solche Rituale nicht, jedoch andere, um Geburt eines Knaben zu bewirken;

- ↪ die Zeit der Schwangerschaft ist wichtig, aber auch gefährlich (Geister können schlechten Einfluss nehmen);
- ↪ beim Heranwachsen des Kindes – Vorstellung, dass sich alle harten Teile (Zähne, Knochen) vom Vater herleiten, alles Weich (Blut, Fleisch) kommt von Mutter;
- ↪ Mutter soll während der Schwangerschaft sehr behütet werden (Essenswünsche erfüllen,,); nicht leistbar für Arme!
- ↪ bestimmte Zeiten (Mittagszeit, Dämmerung) gefährlich für Geister;
- ↪ auch Mondes – und Sonnenfinsternis während der Schwangerschaft sind gefährlich;

in Maharashtra:

wenn Frau mit Geistern in Berührung kommt, bringt sie CINDHA zur Welt;
durch Eindringen von Geistern in die Frau – Missgeburt;
muss sofort getötet werden (auch heute aktuell)

10.2 GEBURT

10.2.1 Säuglingssterblichkeit

- ↪ risikoreicher in Indien als im Westen;
- ↪ siehe: www.frauennews.de
www.gossnar-mission.de
- ↪ große Unterschiede im Norden und im Süden für die Frau; Süden besser;
- ↪ nicht ausgebildete Hebammen + andere Frauen bei Hausgeburten (N),
ausgebildete Hebammen in den Spitälern;
- ↪ Geburt ist Frauensache; Männer nicht erwünscht;
- ↪ Anzahl der Anwesenheit von Personen nach Regeln bei verschiedenen
Kommunitäten unterschiedlich

Müttersterblichkeit

1 Frau von	8.700	Schweiz
	5.600	Österreich
	37	Indien
	7	Afghanistan

Betreuung durch ausgebildete Hebammen

Österreich	100 %
China	85
Indien	35
Afghanistan	8

NIND

- ↳ Geburt im Haus der Schwiegereltern; nicht eigene Mutter anwesend;
Schwiegermutter wichtige Person, kennt (postnatale) Praktiken,

die DAI (Hebamme)

- wird zugezogen; Hebamme nicht nur im Sinn von Geburtshelferin;
oft Frauen von Barbieren oder Frauen von anderen Dalit – Kommunen;
Frauen, die rituell unrein sind; Geburt ist eine ungeheuer verunreinigende
Angelegenheit;
Hauptaufgabe neben Hilfe bei Geburt ist das Kümmern um die Mutter unmittelbar
nachher; weiters nach der Geburt für die Unreinheiten im Haus zuständig, Plazenta
wird meistens vergraben (unterschiedlich bei Kasten), oder getrocknet und als Medizin
aufgehoben,
Bezahlung der Dai – mehr bei Geburten von Knaben, als bei solchen von Mädchen;
bei Totgeburten meistens nichts;

Gefahr von Infektionen:

- (Haus-) Geburt findet in verschlossenen Räumlichkeiten unter höchst mangelhaften
hygienischen Zuständen statt; in der Stadt weniger;
meistens keine Fachleute im Falle von Komplikationen da; Spital ausgenommen;
manchmal werden magische Rituale angewendet, was meistens zu einer Qual der
Frau führt;

- ↳ Frau soll es warm haben (Blut heiß; Blutverlust bei Geburt; Frau wird „kalt“;; 2 glösende
Feuer als Abhilfe (reinigende Wirkung, Wärmequelle;),
- ↳ Versorgung des Babys;
- ↳ Milchfluss - ???
- ↳ es gibt Nahrungsmittel; die „heiß“ und „kalt“ machen;
Mutter soll „heiße“ Nahrung zu sich nehmen;
- ↳ Zeit nach der Geburt birgt ebensolche Gefahren wie die Schwangerschaft;
 - Zweige des Nihm/?baumes aufgehängt;
 - Besucher sollen von der Mutter eher ferngehalten werden, vor allem im dörflichen
Bereich;
 - Geschenke werden aber hinterlegt;

↳ nach der Geburt

- kein Sexualverkehr (oft von Schwimur kontrolliert, schläft bei junger Mutter im
Raum),
- kein Essen kochen

alles von Kaste zu Kaste verschieden; junge Mutter kann sich erholen;

Beziehungen der beiden Familien durch Geburt verstärkt;

Feierlichkeiten bei erster Geburt; Gur (Rohzucker) wird geschenkt bei der traditionellen
Verständigung der Eltern der Frau;

Geschenke für die Schwiegerfamilie – genau festgelegt wer im Haus des Neugeborenen was
bekommt; meisten süße Sachen (bei freudigen Festen);
bei weiteren Geburten weniger, da sonst zu kostspielig;

KINDERSTERBLICHKEIT

↳ www.staatenwelt.de

↳ Fischerlexikon

↳ www.frauennews.de

↳ regional sehr große Unterschiede, N – höher, als S;
generell aber großer Rückgang insgesamt;

↳ größter Auslöser ist Tetanusinfektion; meisten Todesfälle bei
Erstgeburten, Impfungen oft zu spät;
einsetzendes Umdenken → generell positiver Effekt;

↳ bei Tod vor Namensgebung Kind schnell begraben, wenig verunreinigend, kein
Ritual;

Säuglingssterblichkeit von 1.000 Geburten

	Indien	Welt
1960	236 ‰	
2001	59 ‰	52,6 ‰

Österreich	4,9 ‰
Russland	20
Niger	123
Afghanistan	147

10.2.2 „Ersatzöhne“

Frauen große emotionale Beziehung zu ihren Söhnen;

Frauen, die keinen eigenen Sohn haben, sind schlechter dran, Mann noch schlechter;

„Ersatzöhne“ möglich, die auch erben können; haben Status von biologischen Söhnen;

Devadasi kann auch als Sohn gesehen werden (für Rituale z.B), heiratet nie;

viel Wert auf Nachkommen von Töchtern gelegt;

NIYOGA – Konzept

↳ Mann stirbt und Frau vom jüngeren Schwager geheiratet wird, wurden Kinder aus
dieser Beziehung dem Verstorbenen zugerechnet; kommt post mortem noch zu
seinen Söhnen, die dann die Totenrituale noch durchführen konnten;
mittlerweile bei hohen Kasten dieses Konzept beinahe verschwunden;

↳ früher konnte ein Sohn auch gekauft werden; so konnte man „faulen“ Sohn
loswerden;

↳ auch heute noch kann Sohn als Geschenk an Verwandte (z.B.Onkel) gegeben
werden;

↳ heute nur Söhne aus monogamen Ehen anerkannt oder adoptierte;

10.3 FAMILIENPLANUNG und ABTREIBUNG

- o Geburtenrate in Indien generell gesunken;
- o große Bevölkerungsexplosion: in den Jahren zur Unabhängigkeit (1947) – etwa 342 Mill.,
- o heute über eine Milliarde;

in BIMARU – Staaten (Bihat, Madhja Pradesh, Rajasthan, Uttar Pradesh) auch heute hohe Geburtsratenaten;

im Norden höher als im Süden;

Kriege und Hungersnöte oft als natürliches Regulativ gesehen;

Gandhi

- ↳ Prinzip der Enthaltbarkeit; Prinzip des Brahmachara
- ↳ später für Sterilisation von Männern ausgesprochen;

- 1930er erste Gesellschaften für Geburtenkontrolle in Bombay und in Madras; engl. Ehefrauen von Indern beschäftigten sich mit Geburtenkontrolle;
- 1931 1. Komitee von indischen Ärztinnen (5 Jahrespläne)
- 1949 1. Family Planning Association
- 1952 nationales Familienplanungsprogramm in Indien als erstes Land der welt;
- ab 60er Sterilisierungsprogramm
- Ende der 70er Mitsprache der Frauen
- ab 70er Sterilisationsprogramm verstärkt
- seit 60er Pille, Spirale, Kondome (Ende der 60er J) propagiert
- 1972 Freigabe der Abtreibung gegen die Risiken der illegalen Abtreibung; Abtreibung aber offiziell abgelehnt; unter Sanya Gandhi Sterilisationskampagnen besonders bei scheduled casts; durchgeführt in entsprechenden Camps, bis 500 und mehr Operationen täglich;
- ab 80er Frauen stark angesprochen; Aufklärungskampagnen (länd. Bereich) Hormonbehandlungen (Frauen oft als nicht informierte Versuchskaninchen „missbraucht“) und Kondome;

Abtreibung

- Fruchtwasseruntersuchungen und Abtreibungen in Kliniken;
- Abtreibungen bis weit in die Schwangerschaft hinein angeboten;
- illegale Abtreibungen auch noch vorhanden;
- aufgeschlossene Schichten tendieren mehr zur Kleinfamilie und stehen zur Familienplanung;
- Muslime gegen Verhütungsmittel;

11. VO 24.1.2003

11 ALTER:

11.1 Der alte Mensch

im Hinduismus → 4 asramas (Einsiedelei);

4 Lebensabschnitte (Student, Hausvater, Eremit, Asket); ist mehr an die Männer gerichtet;

ashrama = Alterseinteilung beim Mann

1. Student
2. Hausvater
3. Eremit
4. Asket (lebt nur noch als Bettler, hat sich von der Familie und allen Beziehungen zu dieser Welt zurückgezogen)
Als Eremit kann er seine Frau in den Wald mitnehmen, wenn diese auch schon betagt ist.
Ältere Menschen ziehen sich zurück, innerhalb der Familie (Fasten) – religiöse Riten etc.

heute ziehen sich alte Menschen (Frauen fasten viel, halten Riten ein,..) zwar zurück, aber bleiben meistens im Familienverband (Asketentum in die Praxis umgesetzt, nicht so spektakulär;), Voraussetzung aber ist das Vorhandensein einer Großfamilie;

46% der Inder leben in der Joint-Family.

Mehr als die Hälfte lebt in großen Familienverbänden. Der Vater soll mehr verehrt werden als der GUR. Die Mutter noch 1000x mehr, steht im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit.

Betagte und kranke Eltern müssen erhalten werden. Man muß für den Unterhalt von Vater und Mutter aufkommen (Gesetz 1973). Zahl der älteren Menschen steigt in Indien- auch die Lebenserwartung. Durchschnitt über 60 Jahre.

60 Millionen Menschen sind über 60 Jahre alt.

Einfluss hängt oft von der einzelnen Persönlichkeit ab.

Die Schwiegermutter, Großmutter ist oft eine zentrale Persönlichkeit – Vermittlerin zwischen Schwiegertöchtern und „Patriarch“ . Wenn die Schwiegermutter stirbt, kümmert sich die älteste Schwiegertochter um die Belange der Frauen und der älteste Sohn wird zum Familienoberhaupt. Der alte Vater rutscht ins Abseits.

Ältere Männer arbeiten in Indien noch 56% soll im Arbeitsleben.

Die Vorstellung vom „weisen Alten“ sind auch in Indien schon stark verwässert.

Vor allem in den niedrigen Kasten – bei rituellen Angelegenheiten sind die alten Leute überfragt. Im Alltag weniger. (müssen auf Versorgung warten – da kommt es auf die Durchsetzungskraft des Einzelnen an.

Gesetz aus 1956 Unterhaltspflicht für alte (kranke) Menschen;

Strafgesetz von 1973 unterstreicht die Unterhaltspflicht für die Eltern, wenn nicht selbst in der Lage; starker sozialer Druck bei Nichteinhaltung;
etwas mehr als 60 Mill. Menschen in Indien über 60 J. alt;

Spannungen zwischen den Generationen; wichtig, ob Ehefrau noch am Leben, da Vermittlerrolle zw. altem Ehemann und dem Rest der Familie;

Vorstellung von „weisen“ Alten ist schon seit den 50er Jahren verwässert; in den unteren Schichten eher abfällige Äußerungen gegenüber den Alten;

bei rituellen Fragen miteinbezogen,
im Alltag wenig einbezogen; das Sagen haben die 30, 40 Jährigen;

11.1.1 Problem: LANDFLUCHT

- ↳ früher zumindest ein Sohn geblieben, der sich um die alten gekümmert hat;
- ↳ heute weniger Kinder; ziehen in die Stadt; Alte bleiben unversorgt zurück oder gehen mit, was meistens in einem Desaster endet;
- ↳ jüngere Frauen oft berufstätig; heute auf Bildung der Kinder wert gelegt; Investitionen dafür; Geld fehlt dann zur Versorgung der Alten;
- ↳ Erbteil wird frühzeitig eingefordert; früher nicht möglich; Gesetze wurden geändert; Frauen voll erbberechtigt; sollen sich auch um Alte kümmern (moralische Verpflichtung),

aufgrund Untersuchungen leiden die alten sehr unter einem gewissen Prestigeverlust; Religiosität, Kinderliebe, etc. der Alten hat Vorbildcharakter für die Jungen; viele sehen das auch positiv;

Großfamilien bringen das Höchstmaß an Sicherheit;
Menschen in Governmentjobs haben Pension; auch eine Anzahl an Firmen geben solche, nicht wirklich viele;
generell kein Pensionssystem;

Ca. 3 Millionen Menschen haben eine Pension, extrem niedrige Beiträge unter 100 Rupien.

Altersheime:

1999 28 000 Menschen in staatl. Altersheimen; oft auch von Religionsgemeinschaften, wie Parsen, gegründet;
Altersheime werden aber nicht sehr positiv gesehen;

11.2 WITWE:

- ↳ ganz schlechte soziale Situation; sehr unrein;
- ↳ Wiederverheiratung in viele Kommunitäten nicht gestattet;
- ↳ mehr Frauen als Männer verwitwet;

Praktische Lebenssituation.

60 – 65% der über 60 % sind verheiratet.

Bei Frauen wesentlich weniger.

Bei vielen Kommunitäten ist die Wiederverheiratung von Frauen verboten.

NIYOGA –

Sitte, dass die Frau beim Tod des Ehemannes auf den Scheiterhaufen werden soll, aber dann vom jüngeren Bruder des Ehemannes vom Scheiterhaufen ins Leben zurückgeholt (geheiratet) wird;

Witwe musste nicht allein leben; konnte (sollte) noch Söhne bekommen; dann auf zwei beschränkt;

im Lauf der Jh immer mehr eingeschränkt;

ab Mittelalter bei hohen Kasten verboten, dass Witwen (auch junge Frauen) wieder sexuellen Kontakt haben; Frauen sollten zur Asketin werden, ob sie will oder nicht;

Schwiegerfamilie hat streng darauf geachtet; oft kahlgeschoren;

Ziel ist Wiedervereinigung mit ihrem Ehemann im nächsten Leben;

Tage der Witwe mit Arbeit, Gebeten und Ritualen ausgefüllt; „Fehlverhalten“ büßt der verstorbene Ehemann im Jenseits;

da Witwe Unglück bringt, ist sie von Feierlichkeiten ausgeschlossen;

- .) Lebenssituation ist nicht angenehm;
- .) schlechter Gesundheitszustand,
- .) ökonomische Hilflosigkeit;
- .) hohe Sterberate; besonders im Norden;

Anteil an Witwen im Süden viel höher;

Gründe:

- .) Altersunterschied bei Heirat größer;
- .) Wiederverheiratungsraten geringer;
- .) Lebenserwartung der Frauen in Südindien enorm höher als im Norden;

Witwe:

Rückgang des ökonomischen Status, wenn Mann als Verdiener außer Haus wegfällt; Frau hat keinen Zugang zu den Ressourcen mehr; Land als Erbteil wird ihr streitig gemacht von Schwiegerfamilie; sie kann das Land nicht bearbeiten, da ihr das Pflügen verboten ist; ist auf Hilfe von anderen angewiesen;

Grund dafür ist

Patrilokalität

- ↳ Frau kommt bei Heirat ins Haus des Ehemannes; bei Tod des Ehemannes bleibt sie meistens in diesem Dorf; nicht zu ihrer Familie zurück (wenige Ausnahmen); leben außerhalb der Familie des Ehemannes, daher keine Versorgung durch diese;

patrilinäre Erbfolge:

- Land gehört nicht der Witwe, eventuell nur Nutzungsrecht; kann nicht verkaufen, muss Land an Söhne übergeben;

11.2.1 WIEDERVERHEIRATUNG:

2 Stereotypen, treffen aber nicht so zu, wie sie hingestellt werden;

- Hinduwitwe kann nie heiraten
- Witwenheirat ist weitverbreitet (modernere Ansicht);
- da beide Ansichten nicht so stimmen, ist der Mittelweg am wahrscheinlichsten;

Voraussetzungen sind maßgeblich; unterscheiden

- kinderlose Witwe – Wiederverheiratung eher problemlos; Ehe wieder arrangiert; aber nicht so als vollkommene Ehe angesehen; Witwenheirat als eher zweifelhaft gesehen;
- Witwe mit Kindern – kompliziert; Söhne mitbringen sehr problematisch im Hinblick auf Erbe; Angst um vorhandenen Landbesitz;

bei Witwe über 40 J. Wiederverheiratung gesellschaftlich nicht goutiert;

11.3 SATI

11.3.1 heiliger, religiöser Akt;

↳ Witwenverbrennung ist eigentlich irreführend, da Frau, die verbrannt wird eigentlich noch nicht wirklich Witwe ist, weil das eigentlicher Witwendasein nicht im Moment des Todes des Ehemannes beginnt;
das Witwendasein mit all seinen negativen Aspekten beginnt dann, wenn die Frau nicht bereit ist diesen religiösen Akt zu begehen;
die äußeren Zeichen der Ehe erst am Verbrennungsplatz abgenommen; werden entfernt, wenn der Mann begraben oder verbrannt wird und sie zum Ausdruck gebracht hat, dass sie weiterleben wird, dann wird sie erst Witwe;

→ eine Frau, die verbrannt wird, ist keine Witwe; wird zu einem göttlichen Wesen; wird zu etwas Positivem;
Frau hat Option, dass sie entweder unglückbringende Witwe wird oder eine vergöttlichtes Wesen; bis zur Verbrennung sind beide Optionen offen;

11.3.2 SUTTEE

↳ Begriff, der für die Frau verwendet wird (die Suttee,)

↳ = Akt der Verbrennung

.) mit dem Leichnam des Ehemannes sterben

.) ohne dem Leichnam des Ehemannes sterben, wenn Krieger gefallen, auch nur sein Turban ins Feuer;

Sati im 20. Jhdt weitverbreitet, durch den verbreiteten Kalikult;
es gab Familien mit Satitradition; besonders im 19. Jh. in Bengalen;
innerhalb des dortiges Erbrechtsystems ist

DAYABHAGA

↳ Witwe hat Anspruch auf das Land des verstorbenen Ehemannes;
Schwiegerfamilie drängen aber auf die Verbrennung, um zu dem Land zu kommen;

Sati war nie verpflichtend für die Frauen in Indien!

keine Aufzeichnungen aus der Zeit vor 1815; nachher große Diskrepanzen;

Sati gab es in allen Kasten; manche stärker betroffen, wie Ksatriyas (Rajputen;) und manche Brahmanenkaste;

Gebiete wie Bengalen, Rajasthan, in Südindien Vijayanagar (14. – 16. Jh.) berüchtigt für Sati;
generell sind alle Berichte mit Vorsicht zu genießen;
bei Rajputen stand Ehre im Vordergrund, forderten Sati ein;

Muslimherrscher generell gegen Sati; Gesetze dagegen; Konzessionen - keine Frau gegen ihren Willen verbrannt;

Engländer:

- .) gesetzliches Sati – gestatten „müssen“;
- .) ungesetzliches Sati – Verbrennung unter Zwang (unter Drogen;..) verboten; auch wenn gravid, Kleinkinder da sind,...

1828 Sati – act: unter Druck Verbrennungen und „lebendig begraben werden“ bestraft; wenn unter Druck, als Mord gesehen (Todesstrafe);

Ende 19.Jh. Sati sehr reduziert;

ab 1950 wieder Zunahme;

11.3.3 Gründe für Sati:

- ↪ SAT = innere Kraft; positiver psychischer Ausnahmezustand; kein Entgegenstellen möglich; hat sie die Kraft dies durchzusetzen.
- wenn Frau von SAT besessen, wird göttliches Wesen; Gabe der Prophetie sowie Gabe der Heilung etc, werden ihre zugeschrieben
- ↪ wenn SAT von Frau ausgesprochen, beginnt der Prozess zu laufen, um SAT zum Durchbruch zu verhelfen;
- ↪ Frau wird zur Sakhti, zu göttlichem Wesen;
- ↪ letzte Stufe des Frauenideals; stellt ihr Leben bis zur letzten Konsequenz in den
- Dienst ihres Mannes;
- Religiöser Akt – Akt der weiblichen Hingabe – SATI. Große finanzielle Bereicherung für die Priester.



Fischer Weltalmanach 2000

Analphabetenrate Erwachsene (> 15 Jahre) in %:

1970: 66,40 % d. Bevölk.;

1990: 51,60 %

1997: 46,52 %

Jährliches Bevölkerungswachstum in %:

1970: 2,31 % pro Jahr;

1990: 2,02 %

1997: 1,76 %

Einwohner in Tausend:

1960: 434 Mio

1970: 547

1990: 849

1997: 962

2000: über 1 Mrd

Fruchtbarkeitsrate (Geburten je Frau):

1970: 5,77 Geburten;

1990: 3,80

1997: 3,30

Kindersterblichkeit (auf 1000 Lebendgeburten):

1960: 236,0 pro tsd. Geburten;

1997: 87,7

Lebenserwartung (in Jahren):

1970: 49,37 Jahre;

1990: 59,82

1997: 63,13

Religion 1991: in %

80,3 Hindus,

11,0 Muslime (8% Sunniten, 3% Schiiten),

2,4 Christen (überwiegend Katholiken),

1,1 Sikhs (v.a. im Pandschab)

0,7 Buddhisten;

Säuglingssterblichkeit (auf 1000 Lebendgeburten):

1970: 137,20 pro tsd. Geburten;

1990: 80,00

1997: 71,00

Sterberate :

1960: 407,28 pro tsd. Frauen;

1960: 397,94 pro tsd. Männer

1980: 278,95

1980: 261,50

1990: 241,39

1990: 236,47

1997: 202,00

1997: 212,00

GLOSSAR

Anthropologie	Ethno	Die umfassende Wissenschaft vom Menschen
Anthropophagie	Ethno	Kannibalismus
Archetypus	Ethno	Urbild der Seele
Artefakt	Ethno	Materielles Menschenwerk(zeug), Geräte
autochthon	Ethno	griech.: „aus dem Lande selbst“, einheimisch
bilateral	Ethno	weder Mutter- noch Vaterlinie
Circumcision	Ethno	Knabenbeschneidung
Deszendenz	Ethno	Folge genealogischer Glieder, die eine Person mit ihren Nachkommen verbindet
Diffusion	Ethno	Verbreitung von Gütern, Kultur durch direkten Kontakt
endogam	Ethno	Heirat nur innerhalb einer sozialen Einheit
Eschatologie	Ethno	(„die letzte Lehre“), das Ende der Tage und das Dasein danach
Ethnie	Ethno	Familienübergreifende Gruppe, die sich selbst kollektive bzw. exklusive Identität zuspricht
Ethnizität	Ethno	Prozess der kulturellen Differenzierung von Bevölkerungsgruppen durch gruppen- und identitätskonstruierende Merkmale
Evolutionisten	Ethno	Ethnologische Richtung des 19.Jhdt; Aufklärer Klassifikationsschemata als Entwicklungsreihen. Eurozentrismus Vergleichende Methoden, Prinzip der Entwicklung (Evolution)
Exogamie	Ethno	exon=außen, gamein=heiraten ; Ehen außerhalb der jeweiligen sozialen Einheit
Gender	Ethno	Kulturelle Dimension von „Geschlecht“ im Unterschied zum biologischen Geschlecht
indigen	Ethno	Minderheit, (indigenous people)
Infantizid	Ethno	Kindestötung
Initiation	Ethno	Ritual bei Eintritt in einen neuen Lebensabschnitt
Inzest	Ethno	sexuelle Beziehungen zwischen Personen, die in einer bestimmten Kultur als nahe Verwandte gelten. Inzesttabu haben fast alle Gesellschaften
kollaterale Verwandtschaft	Ethno	Verwandtschaft in Nebenlinien: Bruder, Tante, Vetter, Nichte ((lineare Verw.: auf/absteigende Linie -Vater, Großmutter, Sohn, Enkelin))
Konvergenz	Ethno	Der Prozess, wo in verschiedenen Kulturen ohne gegenseitige Beeinflussung ähnliche Erscheinungen entstehen
Kulturheroe	Ethno	Mythische Figur als „Heilbringer“. Er lehrt den Menschen lebenswichtige Verrichtungen, Astrologie, Recht usw.
Lineage	Ethno	Verwandtschaftsgruppe, die in direkter Linie von einem Ahn abstammt
Mahayana Buddhismus	Ethno	„großes Fahrzeug“; spätere Form China, Himalaya
matrilinear	Ethno	An die Verwandten durch die Mutter gebunden

Moiety	Ethno	Hälfte einer dual organisierten Gesellschaft
neolokal	Ethno	Paare wohnen unabhängig von der Verwandtschaft
Nuklearfamilie	Ethno	Kern- oder Kleinfamilie: Beziehungsgeflecht zwischen Eltern und Kindern
patrilinear	Ethno	Abstammung; man wird zur Gruppe der Verwandten des Vaters gerechnet
Polyandrie	Ethno	mehrere Männer und 1 Frau
Polygynie	Ethno	mehrere Frauen und 1 Mann
Potlatch	Ethno	„geben“, Geschenkverteilungsfest (Gabentausch), Austausch unterschiedlichen Reichtums NW-Nordamerikas; F.Boas
Religionsethnologie	Ethno	Ethnologie der autochthonen Religionen. Im Mittelpunkt die Handlungen und Ansichten den Menschen, nicht die Existenz göttlicher Wesen
Reservat	Ethno	ein spezielles Gebiet unter speziellem Schutz der Regierung
Residenz	Ethno	Wohnsitzregelung
Ritual	Ethno	Zeremonie; Handlung im religiösen Kontext
Segregation	Ethno	Trennung von Gruppen
Stratifikation	Ethno	soziale Schichtung; Anordnung von Sozialgruppen im vertikalen Schema mit Statusmerkmalen
Strukturalisten	Ethno	Nicht die Phänomene selbst sondern ihre Beziehungen zueinander wurden untersucht. 20. Jhdt, insbesondere Levi-Strauss. Regelsysteme der soziokulturellen Praxis
Synkretismus	Ethno	Vermischung religiöser (kultureller) Traditionen
Theogoni	Ethno	Mythische Lehre von der Herkunft der Götter
Theravada Buddhismus	Ethno	„kleines Fahrzeug“; die Lehre der Alten / Orthodoxen; vor allem in SO-Asien
Totemismus	Ethno	Beziehungen zwischen Individuen oder Gruppen und Totems (Tiere, Pflanzen, Naturphänomene, Objekte). Totems sind krafttragende Elemente, Embleme.
Tribal	Ethno	Ethnische Minderheit, Ethnizität, „Stamm“
uxorilokal	Ethno	Paare wohnen in der Gruppe der Ehefrau
virilokal	Ethno	Paare wohnen in der Gruppe des Ehemannes
arya	Indien	Arier
Ashoka	Indien	Enkel Chandraguptas, errichtet Großreich
Atman	Indien	Das individuelle Selbst, „Seele“
Bhagavad Gita	Indien	„Gesang der Erhabenen“
Bharat	Indien	Offizielle Bezeichnung Indiens
Brahma	Indien	Der Schöpfergott
Brahman	Indien	Das Absolute, die „Weltseele“
Chandragupta	Indien	Begründer der Dynastie; 1. Kaiser Indiens
Dharma	Indien	Ethik, Gesetz, moralische und kosmische Ordnung
Gandhi	Indien	Mohandas (Mahatma)
Ganesha	Indien	Sohn von Shiva und Parvati, der elephantenköpfige Gott
Harijan	Indien	„Kinder Gottes“ (Mahatma Gandhi); Paria, die Unberührbaren (heute selbst von sich: dalit - die Unterdrückten)
Jambudvipa	Indien	Antiker Name Indiens „Land des Rosenapfelbaumes“

